



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

450 (29.9.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-400455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-400455)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf

Veröffentlichungswort: Täglich 3 mal außer Sonntag, Feiertagen: Preis monatlich 3,00 RM, halbjährlich 15,00 RM, jährlich 30,00 RM. In anderen Bezugsstellen abgeholt 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einzeln 5 Pf. Verlag: Geb. Diercke 72 Pf. Verlagsort: Mannheim: Badstr. 13, Telefon Nr. 42. Schwabenstr. 44, Telefon Nr. 13. No. 15, Telefon 1. P. O. Deutscher 63. W. C. Deutscher 63. So. Deutscher 1. Abbestellern müssen bis spätest. 20. d. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24051. Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remagelzeit Mannheim

Manuskript: 23 mm breite Zeilenbreite 8 Spalten, 70 mm breite Textzeilenbreite 10 Spalten. Für Komposition und Druckarbeiten ermittelte Grundpreise. Abgabe an die Anzeigen-Verwaltung Nr. 6. Bei Anzeigenentwurfen über Kontieren wird keinerlei Rücksicht erwahrt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, zu besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich: Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 29. September 1938

149. Jahrgang - Nr. 450

Die Welt schaut auf München

Dr. Goebbels begründet noch einmal unser Recht und unsere Entschlossenheit

Neue Hoffnung überall...

Führer, wir folgen!

Freudenszenen im Unterhaus - „Die Konferenz kann nicht fehlschlagen!“

Drahtbericht aus Londoner Vertreters + London, 29. September.

Die historische Unterhaus-Sitzung, in der Chamberlain gestern die Vier-Mächte-Konferenz in München bekanntgab, ist eines der seltensten und eindrucksvollsten Ereignisse gewesen, die die englische Parlamentsgeschichte verzeichnen kann. Während die Sitzung im ersten Teil der Besprechung, um im Ernstfall mit allen Kräften der Nation zu dem letzten Mittel zu greifen, begann, ging die Sitzung nicht lo, wie es nach dem Anfang geschienen hatte.

Der Ministerpräsident sprach gerade von dem Abschluß der Verhandlungen, die er in Deutschland in Berchtesgaden und Godesberg mit dem Führer gehabt hat und die zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben. Er schildert, wie danach seine Veruche gemacht worden seien, um den Frieden zu retten und er mußte sich ergeben, keinen Einfluß zu haben, um die Großmächte Europas an einem Tritt zu bringen. Während der Rede erhielt der neben dem Ministerpräsidenten sitzende Staatskanzler Sir John Simon ein Blatt Papier, das er dem Ministerpräsidenten zuzuschicken versuchte. Es gelang ihm zunächst nicht, Chamberlains Aufmerksamkeit zu erregen.

Dann, als Chamberlain das Blatt sah, unterbrach er seine Rede und las es. Dann wendete er sich zu einer Bemerkung an Simon, die das Unterhaus selbstverständlich nicht hörte, die aber durch einen Zufall in der Hinterbank im Hause des Lords gehört wurde. Weiter war nämlich zum ersten Male die englische Regierung zur Hinterbank des Oberhauses eingeladen worden, weil die Galerie des Unterhauses nicht für alle Lords Platz genug bietet. Die Rede, unter denen sich auch Lord Halifax befand, hörten dort Chamberlain Simon sagen: „Soll ich Ihnen das jetzt sagen?“ und Simon antwortete: „Ja“.

Darauf teilte Chamberlain diese Wendung mit, die

nachfolgende Angelegenheiten

im Unterhaus auslöste. Sämtliche Abgeordnete sprangen auf und klatschten und riefen und wählten. Das ganze Haus erhob sich, die Diplomaten klammerten festhalten in den Reihen ein und sogar die Zuschauertränge, auf der sonst jede Art der Bewegung verboten ist, stimmte in den allgemeinen Beifall ein, der schließlich auf eine Ovation für Chamberlain hinauslief.

Churchill ging sofort nach Beendigung der Sitzung auf Chamberlain zu und begrüßte ihn. Dasselbe tat der stellvertretende Leiter der Arbeiterpartei Greenwood.

Die heutige Konferenz in München bildet das Thema für sämtliche Morgenblätter, die in Weltartikeln zu dieser neuen Wendung Stellung nehmen.

In sämtlichen Blättern kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß diese Konferenz unter keinen Umständen fehlschlagen kann.

Die Zustimmung, die dahin geteilt habe, daß die vier Regierungschefs zusammenkommen, trage noch nicht die englischen Blätter zögernd als Element einer Einigung im Interesse des europäischen Friedens in sich.

Die „Times“ vergleicht in ihrem Leitartikel die neue Lage mit der von 1914, als Sir Edward Grey in seiner berühmten Rede nicht eine gleich zuverlässige Wendung geben konnte und sich schon allein in der Tatsache, daß die Konferenz stattfindet, daß die Lage geübert werden kann.

Der „Daily Telegraph“ bezeichnet in seinem Leitartikel die Konferenz als die Antwort auf den in letzter Minute unterzeichneten Friedensvertrag, wenn auch auf keiner Seite irgendwelche Hoffnungen herrschen, an einem Erfolg führen würde. Der „Daily Telegraph“ glaubt allerdings Chamberlain einige gute Nachrichten mit auf den Weg geben zu müssen und schreibt, Chamberlain würde auf der Qual sein, irgend etwas aufzugeben von dem, was erreicht sei.

Der „Daily Telegraph“ endet damit, daß er die Hoffnung ausdrückt, daß die Regelung der tschechoslowakischen Frage, die in München erreicht werde, dazu führen möge, daß auch die übrigen Probleme

Europas in den nächsten Monaten angepaßt werden können.

Chamberlain nach München abgeflogen

+ London, 29. September.

Ministerpräsident Chamberlain hat Donnerstag um 8,10 Uhr den Flugplatz Ostau verlassen, um sich zum Führer und Reichsführer nach München zu begeben.

In seiner Begleitung befinden sich Sir Horace Wilson, Sir William Wilson, Sir John Simon und William Strang, sowie seine Privatsekretäre Lord Dunsley und Eyer.

Neuer Optimismus in Paris

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 29. September.

Die Pariser Morgenpresse spricht einstimmig ihre volle Genugtuung aus über die Einberufung der Viererbesprechung in München. Dabei betont man zwar immer wieder, daß noch nicht alles geregelt sei und daß die Lage noch ernst bleibe, aber man könne trotz aller vernunftbegleiteten Zurückhaltung sich nicht des stimmungsmäßigen Eindruckes erwehren, daß nun doch die besten Hoffnungen wieder berechtigt sind. Man weiß auf die Freudenszenen im englischen Unterhaus hin und auf die nicht wieder einbreitende Demonstration der öffentlichen Meinung in Paris selbst.

Einseitig wird jetzt auch mitgeteilt, daß der französische Botschafter Francois-Poncet ebenfalls mit dem englischen Kollegen Henderson dem Führer den neuen Vermittlungsvorschlag zur Regelung der tschechischen Frage gemacht hätte. Man glaubt annehmen zu können, daß in der Richtung dieses neuen Vermittlungsvorschlags heute in München die endgültige Einigung erzielt werden würde. Man sei heute einseitig auf Verständigung eingestellt.

Der „Matin“ gibt vor allem der Versicherung Ausdruck, daß der Führer, der gestern dem französischen Botschafter in Berlin eine überaus freundliche Aufnahme bereitet habe, auch in München seinen endgültigen Verbündeten zeigen werde.

Diese Friedensneigung werde sich in der heutigen Verhandlung aller vorliegenden Fragen auf allen Seiten zeigen, verhofft auch der „Figaro“, und so würde es auch sein, wenn man zu einer guten und maßvollen Einigung kommen würde. Je nach dem



Die in zahlreichen anderen deutschen Großstädten fand auch auf dem Feldberg in Wien eine Kundgebung der NSDAP statt, auf der Reichskommissar Guenther Böhme zur Schlußnahme des politischen Tages sprach.

Verlauf der Verhandlungen könnte auch, wie man in Paris hinzusetzt, die Frage eines gemeinsamen europäischen Planes in Angriff genommen werden. Jedenfalls sei der heutige Tag an Bedeutung dem Wiener Tag vom 29. September vergleichbar.

Nur die kommunistische „Lumanté“ spricht heute in Paris genau wie gestern in Genf der sowjetische Volkskommissar Litwinow, über höchste Unzufriedenheit über die Entwicklung der Lage aus. Das die Moskauer am meisten ärgert, ist natürlich die Tatsache, daß Sowjetrußland nicht einbezogen worden ist. Auch fordert er, daß ein Vertreter der Tschechoslowakei in den Besprechungen zugelassen werden müßte. Er sind die einzigen, die heute die allgemeine Friedensstimmung zu hören suchen.

Selbst Leon Blum erklärte heute unumwunden in seinem Leitartikel in „Populaire“, daß nicht die französische öffentliche Meinung, sondern das Weltgeschehen die friedliche Einigung in München verlange.

Die deutsche Einladung

Die bereits in einem Teil unserer gestrigen Nachrichten mitgeteilte Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros über die Einladung des Führers an Chamberlain, Daladier und Mussolini hat folgenden Wortlaut:

Das Berlin, 29. September.

Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Aussprache wird am 30. September vormittags in München stattfinden.

Dieszu erfahren wir von unterrichteter Seite: Sowohl von der englischen Regierung wie von der tschechischen Regierung sind heute keine Vorläufe zur Lösung der tschechoslowakischen Krise unterbreitet worden.

In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erst mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer lösungsvollen Einigung angeboten. Die tschechoslowakische Krise duldet schon im Hinblick auf deutsche Verehrungen keinen Aufschub mehr, sondern erfordert sofortige Lösung.

Im Hinblick auf diese Sachlage und ebenfalls der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht mehr gerecht werden und bestimmt von den Deutschen, noch eine letzte Maßnahme zur Durchführung der tschechischen Übergeben des tschechoslowakischen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die Lösung der tschechoslowakischen Krise führen wird.

Die Ankunft Mussolinis am Brenner

(Zurmeldung der NSD)

+ Brenner, 29. Sept.

Am Donnerstag früh, 10,08 Uhr, traf der italienische Regierungschef Benito Mussolini, in Begleitung des Ministers des Reiches, Graf Ciano, mit Sonderzug an der Reichsgrenze im Bahnhof Brenner ein. In der Begleitung des Tages befinden sich ferner der Reichsleiter,

Minister Antona, mit den Staatssekretären Puccelli und Rossi sowie Warden, Polesi, Kröckel, Deschani und Oberer Rieti vom Privatbureau Mussolinis.

Der Zug wurde im Zuge von dem zur Grenze entsprochenen Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, im Auftrag des Führers begrüßt. Zur Begrüßung waren mit dem Reichsminister erschienen SS-Gruppenführer Prins von Hesse, Oberstleutnant Seifgen und SS-Oberführer Stengel, ferner der Gouverneur Titoli, Franz Foller, mit Mitgliedern des Landrats, der Standortsälteste Jansbrunn, Generalleutnant Dohla, sowie die örtlichen Führer der NSD und des Reichsarbeitsdienstes und der Oberbürgermeister Jansbrunn, Dr. Dem.

Um 7,15 Uhr setzte der Sonderzug, an dem der Wagen des Stellvertreters angeschlossen wurde, die Fahrt ins Reich unter den Klängen der italienischen Hymnen fort.

233700 Flüchtlinge

Das Berlin, 28. September.

Die vom Sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der NSD vorgenommene Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab bis zum Dienstagvormittag eine Zahl von 233700 Flüchtlingen.

Durch das weitere Vordringen der Flüchtlinge wird die Zahl der Flüchtlinge auf über 300000 geschätzt werden. Das Hilfswerk und die NSD vor neuen großen Aufgaben gestellt. Das Werk der Flüchtlinge, ihre Hilflosigkeit machen besonders und zögerliche Maßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste Zeit ordnungsmäßig unterzubringen, sind außer staatlichen auch zahlreiche private Erholungsheime, insbesondere die von großen Firmen aus Gelsenkirchen, dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden. So konnten im Ort, in Süddeutschland und an der Ostsee bereits Flüchtlingslager in leistungsfähigen Heimen und Hotels geschaffen werden. Unter den Flüchtlingen befinden sich mehr als 100000 tschechische Flüchtlinge, die von dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ betreut und Winterheimen zugewiesen worden sind, wo sie für die nächste Zeit untergebracht werden können.

Am Dienstag hatten auch ausländische Beobachter Gelegenheit, Flüchtlingslager zu besuchen. Sie haben zum Ausdruck gebracht, sie hätten es niemals für möglich gehalten, daß im Zeitraume des kalten Krieges fortgeschritten ein solches Volk zur Auswanderung gezwungen und mit derartigen beispiellosen Unterbringungsmaßnahmen von Haus und Hof vertrieben werden könnte.

Dr. Goebbels vor den Berlinern:

„In Fragen der Ehre gibt es kein Vaktieren!“

„Was uns gehört, werden wir bekommen, so oder so! — Das Ausland soll sich nicht täuschen!“

aus Berlin, 20. September.

Den spontanen Kundgebungen in allen deutschen Städten folgte am Mittwochabend im Volkspark das Eröffnungsfest der Berliner Bevölkerung. Es sprach Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seinen Berlinern. In packenden, aufschüttelnden Worten entwarf er ein Bild der vollen politischen Lage.

Schon in den letzten Wochenstunden war die Reichshauptstadt unterwegs, und von allen Stadtecken strömten die Marktschreier zum Volkspark. Und den Betrieben und Werkstätten, aus den Häusern und Kneipen kamen Hunderttausende in geschlossenen Gruppen gekommen, um sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

Wald noch in Uhr Minuten brandende Beifall des Eintreffens des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels.

Dann eröffnete der Stellvertretende Gauleiter Götlicher die Volkspartei mit folgenden Worten: „In dieser die größte Kundgebung der Stadt Berlin der NSDAP mit über einer halben Million Menschen im Berliner Volkspark. Das Wort hat der Gauleiter.“

Von ihm wurden die Führer begrüßt, trat nun Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Podium, um zu den Massen zu sprechen.

Dr. Goebbels führte u. a. aus:

In einer erhaben und entscheidenden Stunde habe ich Sie hier zusammengerufen. Eine heilige Spannung liegt über ganz Europa. Mit dieser Erregung schauen Hunderte von Millionen der weiteren Entwicklung eines Problems zu.

Was in kürzester Zeit gelöst werden muß und auch gelöst werden wird. (Hochrufe.)

Eine wogende Welle der Empörung geht durch das ganze Reich; denn unser Volk weiß, daß es sich bei dem zur Debatte stehenden Problem um eine Frage der elementarsten völkischen Gerechtigkeit handelt. Das bei uns Deutschen so besonders stark ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl ist auf das tiefste verletzt worden.

Was soll in der Welt nicht glauben, daß jener Teil der ausländischen Zeitungen und Rundfunkstationen, die mit einer solchen Frage über unser Volk herfallen, irgendwie die Möglichkeit hätten, die Rollen um zu machen. Es gibt in Deutschland keine Parteien und Gruppen mehr, die auf den Befehl oder den Rat des Auslandes hören. Für das deutsche Volk gibt es heute nur eine Aufgabe, die Befehle erteilen kann: das ist der Führer selbst!

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat hier Tage an den Führer ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Meinung Ausdruck gibt, daß der Krieg und seine Folgen schrecklich seien. Das wissen wir Deutsche alles gut.

Denn wir haben als einzelnes Volk gegen die ganze Welt den schweren aller Artstage durchgestanden. Aber wir sind der Meinung, daß der Frömmste nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Im übrigen leben wir ja, daß von Herrn Goebbels und seinen Helfern bestanden unsere selbstverständlichen Forderungen der Kriegslänge schon angegangen worden ist. Denn was ist das anders als Krieg, wenn man 2 1/2 Millionen Reichden nur ihres Volkstums wegen mit Terror, Blut und Verfolgung überzieht. (Stürmische Hochrufe.)

Und man in der Welt angenommen, daß wir, ein so neuer Staat und in neuem Glauben erwachtes 75-Millionen-Volk, für immer dem latenten zu-Spott werden würden? Dann verweigert man uns offenbar mit dem republikanisch-demokratischen oder mit dem monarchistischen Deutschland.

Aber in heutigen Deutschland regieren keine Reichsmann-Gebirgs, keine Herlings, keine Scheidemann und keine Hermann Wälders.

Dieses Deutschland wird von Adolf Hitler geführt. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.)

Der Führer hat nun mit fester Hand in die weitere Entwicklung dieses Problems eingegriffen. Er hat der Welt klare, gerechte und faire Forderungen vorgelegt.

Darüber muß die Welt sich nun im klaren sein: Es sind das nicht die Forderungen eines Mannes, sondern es sind das die Forderungen einer ganzen entschlossenen Nation! (Minutenlang begeisterte Beifälle.)

Die Welt ist jetzt, wenn sie glaubt, es könnte bei uns ein zweites Mal eine Katastrophe wie am 9. November 1918 eintreten. (Stürmische Rufe: Niemals!) Wir sind genügt geworden — ein gebildetes Volk (Hochrufe, das General) Wir wissen, was man mit uns vor hat und mit uns anfangen würde, wenn wir tatenlos vor den Forderungen der Welt kapitulieren.

Das neue nationalsozialistische Deutschland kann die Vorkämpfer in Ehren tragen.

Darin sind wir heute Führer und Volk ganz einig. Es ist für uns eine nationale Ehrenfrage, ob weiterhin 20 Millionen Angehörige unseres Volkstums von höchstem Eifer transmittiert und integriert werden dürfen.

Wenn Herr Goebbels in der vernationalsozialistischen Zeit Deutschland und die Welt hinter sich (Hochrufe, die mit und bringt er das nicht fertig.)

Herr Goebbels wird zur Einleitung der von ihm abgemerkten Herzpflichtung, des Subjektionsrechts das Selbstbestimmungsrecht zu gewährleisten, angenommen werden, so oder so. (Stürmische Zustimmung.)

Wir Kaufleute in hier nicht mehr gehen, wir werden Taten. Wir lassen uns den blutigen Terror gegen unsere Volksgenossen nicht mehr gefallen. Hier den Forderungen unserer selbstverständlichen Führer hebt nicht nur eine Nation, sondern es ist eine Weltmacht in Waffen. (Minutenlang begeisterte Beifälle.)

Wir würden und nicht, daß man versucht der Weltöffentlichkeit einzuerstehen, Deutschland irge die Schuld an dieser Krise. Nur Paris und London

scheitern nun seit Tagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden allein in der Hand des Führers liegt.

Krieg oder Frieden, die Entscheidung darüber liegt nicht allein in der Hand des Herrn Goebbels. Der Führer hat gesprochen. Nun hat Frau das Wort!

Wir wissen genau, was Herr Goebbels will. Seine unerschütterlichen Forderungen gegen das Reich sollen dazu dienen, Europa in einen schweren, blutigen Konflikt zu verwickeln. (Stürmische Zustimmung.) Er treibt diese Forderungen immer im Vertrauen auf Moskva oder im Vertrauen auf gewisse französisch-englische Kreise in Paris und London. (Wangenschüttelnde Gesten.) Auf sich allein gestellt, würde er das niemals wagen.

Die Schuldfrage gebe Herr Goebbels schon fertig in der Schublade gelockt. Er habe zum Schein das englisch-französische Angebot angenommen, um dann nachträglich mit einer Reihe von Kaufleuten sich dieser Aufgabe wieder zu entschluden und dabei die Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland anzuregen.

Die Berliner wählten genau, wie der Führer ist in all den Jahren seit der Machtergreifung um die Erhaltung des Friedens bemüht habe. Der Führer ist fernsichtiger und wisse genau, was der Krieg bedeutet.

Darum muß er den Krieg nicht, aber er löst ihn auch nicht, wenn eine Weltkollision ihn Deutschland anfangen würde, um noch einmal den Versuch zu machen, Deutschland für alle Zeiten zu haben zu schlagen.

Was die Welt von uns will, so laßt der Führer fort. Man habe sich nur einmal vor, daß an den Grenzen von Frankreich 24 Millionen Franzosen von einem Lebensmittelmangel unterdrückt würden. Was würden die Franzosen sagen und tun! Sie würden sich nun, daß wir Deutschen so handeln, wie sie handeln würden. Sie würden sich nur deshalb, weil sie das bei den Deutschen nicht gewohnt waren. Sie hätten bisher als deutsche Minister immer nur Versandstrategen mit diesen Büchern gelebt, die in Paris und London in den Vorgimmern herumlungerten und Kredite erbeuteten.

Das ist nicht mehr! Das war einmal! (Stürmische Beifälle.)

Es ist auch nicht an dem, als wenn wir ganz allein in der Welt leben. Wir haben christliche und vor allem mächtige Freunde! (Stürmische Beifälle und Lachrufe.)

Ich muß es noch einmal betonen, daß das ganze Volk mit tiefer Bewunderung erfüllt ist über das Wirken und Handeln eines Mannes, der und dafür ganz sich ausgereicht hat. Einem großen Freund haben wir in der Welt. Er hat sich in diesem Konflikt auf unsere Seite gestellt. (Stürmische jubelnde Zustimmung.)

Das wird ihm nicht nur die deutsche Führung, das wird ihm auch das deutsche Volk nicht verzeihen. (Mit minutenlangen Kundgebungen befinden die Hunderttausende ihre Zustimmung.) Mussolini ist vor die Welt hingetritten und hat den deutschen Anspruch verstoßen. Er hat mit einer souveränen Verantwortung die Eigenmächtigkeit der Demokratie gebremst. (Hochrufe erneute Zustimmungskundgebungen.)

Die Welt fragt uns, warum verhandelt ihr denn nicht mit uns. Seid doch vernünftig. (Hochrufe.) „Warum immer so laut, immer so hysterisch. Warum schreit ihr seit der Nacht auf dem Tisch, Seid doch etwas stiller, etwas demokratischer!“ (Stürmische Beifälle.) Das brauchen wir!

Das haben wir in Deutschland 16 Jahre lang ausgelebt. Mit welchem Erfolg — das wissen wir, daß bei niemandem in Deutschland vergessen. Diese Führer, die nur eine Affenmaske, aber kein Gewehr mitbrachten (große Beifälle), sind von der Welt auch demütigend behandelt worden. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.)

Diesen empfindenden Zustand haben wir nationalsozialistisch geändert. Der Führer hat eine harte Wehrmacht angeordnet, um damit die Nation zu verteidigen. (Beifälle Beifälle.) Zwar ist diese Wehrmacht nicht zu unprovokierten Angriffen bestimmt, aber sie soll unsere Rechte schützen. Wir haben und

Brag verzögert die Antwort an Warschau

Tschechische Angriffe auf polnisches Gebiet blutig abgewiesen

aus Warschau, 20. September.

Die für Mittwoh angekündigte Antwort des Höschowitschows Außenministers auf die polnische Note zur Frage des Ostschlesens war auch in den letzten Abendstunden des Mittwochs noch immer nicht eingetroffen.

Am Mittwoch wurden im tschechischen Schloß sämtliche Zeitungen von den Behörden gesperrt, eine Erklärung zu veröffentlichen, wozu der seit mehreren Tagen liegende polnische Wehrminister ernannt und ungeschädigt gemacht worden sei. Bereits in den Mittagsstunden jedoch konnte dieser Wehrminister selbst die ablehnende Haltung der Tschechen dadurch erklären, daß er keinen Östern den neuen Tschobosch, der sehr Erdrückend verhielt, mitteilte.

In Tschobosch wurden im Laufe des Mittwochs 15 polnische Flüchtlinge im Alter von nicht 14 Jahren von den Tschechen verhaftet. Sie werden beschuldigt, Waffen für das polnische Freikorps geliefert zu haben. Die Jungen wurden von den Tschechen auf das brutalste misshandelt, weil sie sich weigerten, von den Tschechen gewünschte Selbstmorde abzugeben.

Zenerüberfall auf polnisches Gebiet

aus Tschobosch, 20. Sept.
Schließlich von Tschobosch, unweit des Dorfes Tschobosch, war Mittwoch nacht zwei Stunden lang das

voll Vertrauen auf unsere eigene Kraft gestellt. Es herrscht auch nicht, wie die Pariser Blätter berichten, eine nervöse Unruhe in Berlin. Davon kann gar keine Rede sein. Wir sind nicht nervös, und wir sind auch nicht unruhig. Wir leben ganz gelassen mit einer souveränen Entschlossenheit der weiteren Entwicklung der Dinge an.

Wir haben keine Angst, und man kann uns auch nicht unter Druck setzen; dann reagierten wir immer lauter. Aber mit aller Schärfe vertreiben wir unseren deutschen Reichshauptstadt.

Darum erklären wir kategorisch und ausdrücklich: Wir wollen die selbstständigen Brüder und ihr Land zurückhaben! (Stürmische Beifälle.) Und ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern: Wir bekommen das auch, so oder so. (Wangenschüttelnde Beifälle.) Die Entscheidung darüber steht nahe bevor; vielleicht näher, als man in Prag glaubt.

„Führer befehl, wir folgen dir!“

Neue überwältigende Kundgebungen im ganzen Reich

(Zusammenfassung der NSDAP)
aus Berlin, 20. September.

Auch in den Abendstunden des Mittwochs haben in ungezählten Städten des Reichsgebietes überwältigende Kundgebungen der Partei zu Adolf Hitler stattgefunden.

Den Eröffnungspunkt „Führer befehl, wir folgen!“ gebieten am Mittwochabend und viele tausend Teilnehmer, die in Orel der Stadt der Volkserhebung, angetreten waren. 2000 Reichden waren hier zusammengetrieben, als Gauleiter Hübner sie zum Dolmetsch des Vertrauens der Teilnehmer zum Führer machte.

In Kiel versammelten 5000 Nordmarkter zusammen mit den Abteilungen der Wehrmacht und Abordnungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer einhunderttausend Mann Kundgebung dem Führer ihre Treue. Vom Balkon des Rathauses sprach Gauleiter Voigt.

Eine Feierstunde anlässlich der ersten medien-



Goebbels und sein Regierungschef Seydewitz

Die überaus Spannung, die über Europa liegt, ist in Wirklichkeit ein Bild Genußlosigkeit dieses kranken Erbteils. Man darf so ein Mörder nicht scheuen, wenn man gesund werden will, und wir wollen gesund werden.

Auch das gegenwärtige Problem wird der Führer lösen, und wieder sehen wir voll Vertrauen unter seinem Kommando. (Beifälle.) Darüber gibt es in Deutschland gar keine Debatte mehr. Wenn Herr Goebbels gefordert werden, dann braucht man keinen Parlamentarismus und keine Parteien mehrheitlich zusammenzubringen.

Darüber entscheidet bei uns nur ein Mann, und wird sich der Heberzeugung, daß in der Hand dieses Mannes das Schicksal des Reiches gut aufgehoben ist. (Jubelnde Zustimmung.)

Darum ermahne ich euch, meine Berlinern: Halbet Disziplin und halt Vertrauen! (Stürmische Beifälle.) Seid der Welt das würdige Bild eines Volkes, das so allem, wenn es notwendig sein sollte, entschlossen ist. (Zolender Beifälle.) Der Führer befehl, und wir folgen!

So müßt ihr in diesen schicksalvollen Tagen lebendige Träger eines neuerschafften deutschen Nationalprinzips werden. Dazu ermahne ich euch! Dazu seid ihr heute Abend hier zusammengetreten. Dafür müßt ihr leben, und das ihr müßt ihr kämpfen! In diesem Sinne geloben wir dem Führer Treue mit dem Ruf: „Voll Hitler! „Eich Hitler!“

Stürmische Kundgebung im Stadtzentrum zu Reichstag gestaffelt sich gleichfalls zu einem grandiosen Kundgebungsakt zum Führer. Gauleiter Hübner sprach seine packende Rede unter jubelnder Zustimmung mit den Worten: Was auch kommen mag, immer, Adolf Hitler, sind wir bei dir!

2000 Teilnehmer folgten der Kundgebung in Wittichenhausen. Hier sprach Gauleiter Koenig über die Bedeutung dieser schicksalvollen Stunden.

In einer gewaltigen Kundgebung, wie sie Deutschland in den letzten Jahren nicht mehr gesehen hat, bestanden 35000 Volksgenossen mit Begeisterung hinter dem Führer.

Die erst in den Mittagsstunden angekündigte Kundgebung des Gaules Reichthalen-Rud in Runkel hatte einen riesigen Zuspruch zu verzeichnen. Schreitende Massen folgten dem Wort des Gauleiters Dr. Meyer.

Auch in den Städten des Ruhrgebietes und am Niederrhein gab die Bevölkerung ihrem entschlossenen Willen zu letzter Einheitsbereitschaft für den Führer begeistert Ausdruck. In außerdem 25 Städten fanden solche Kundgebungen statt, die in einem einmütigen und heroischen Treueakt ausklangen.

Auch Westfalen-Süd bestanden sich in einer überwältigenden Kundgebung in Dortmund und sechs Massenveranstaltungen in anderen Gauhöfen in sehr weithinlicher Treue zum Führer.

In der Gauhöfenstadt des Westmark-Gaues Koblentz-Tal, im Orla, marschierten Soldaten in der NS-Feierstunde am Schloß auf, um die Kundgebung des Gauleiters Simon zu hören.

Die Vorkämpferstadt Braunschweig erlebte am Mittwoch eine gewaltige Kundgebung auf dem „Ring der NS“. Als Gauleiter-Stellvertreter sprach Gauleiter der vieltausendköpfigen Menge die Zusammenkunft der Staatsmänner mitteilte, brandete ihm stürmischer Jubel entgegen.

4000 Einwohner der Stadt Götlich vernahmen auf dem Friedhofspark mit langgestrecktem Jubel die Mitteilung des Gauleiter-Stellvertreeters Grotz, daß der Führer einen letzten Versuch unternommen hat, der Welt den Frieden zu erhalten. — Auch in Siegen nahmen inmitten von 10000 Volksgenossen Tausendtausende an einer Massenversammlung teil. In Aachen war der Platz der NS für viele Tausende die Kundgebungshalle. Hier fragte NS-Gruppenführer von dem Volk die Landese, ob der Führer es weiter zulassen solle, daß deutsche Brüder und Schwäger wie Raubmörder gequält werden. Jedesmal erhielt ein vielstimmiges Nein!

Feierstunde
im Schloß der Ostpreußen

aus Königsberg, 20. September.

In dem selbstständigen Gebiet von Königsberg, Friedberg und Weidenau, der weit und reichstehende Gebiet hineinragt und schon seit mehr als einer Woche sich in der Hand der Dämon der Subjektionsdeutschen Partei ist, sind inzwischen die Flüchtlinge wieder zurückgeführt. In der Stadt Königsberg, in Weidenauer und anderen Grenzgemeinden gibt es kaum ein Haus, das nicht Ostpreußenhaftig gefüllt hat.

Das weiter im Innern liegende Friedberg ist dagegen noch eine tote Stadt. Die Weichsel sind geschlossen und haben die Flüchtlinge vernichtet. Die Bevölkerung ist bis auf wenige Personen gelichtet.

Durch einen Brief des Generalinspektors für das deutsche Ostpreußen wird der Russen allen Ostpreußen angekündigt, daß im Bereich des Ostpreußen durch andere Werkstoffe, in der Regel Holz oder Eisen, ersetzt werden kann. Es handelt sich vornehmlich um kleine Holzwerkstoffe, um Balken, Pfosten für Schilde und Verkehrsmittel usw.

„Bereit bis zum Herbeiführen beizustehen!“
aus Warschau, 20. September

Der Zentralenrat hat den Kampf zur Verteidigung der Polen in der Tschecho-Slowakei hat in Katowice am Mittwoch eine Proklamation erlassen, in der förmlich das Recht der Polen in der Tschecho-Slowakei auf Rückkehr ins Vaterland Polen festgestellt wird.

Die Proklamation stellt dem höchsten Wortspruch den letzten Willen der polnischen Nation entgegen. Sie polnische Blut, sei eben verossen, unumkehrbar führen die Polen in der Tschecho-Slowakei den Kampf um die Befreiung, und die ganze polnische Nation sei bereit, ihnen bis zum Herbeiführen beizustehen.

„Bereit bis zum Herbeiführen beizustehen!“
aus Warschau, 20. September

Der Zentralenrat hat den Kampf zur Verteidigung der Polen in der Tschecho-Slowakei hat in Katowice am Mittwoch eine Proklamation erlassen, in der förmlich das Recht der Polen in der Tschecho-Slowakei auf Rückkehr ins Vaterland Polen festgestellt wird.

Die Proklamation stellt dem höchsten Wortspruch den letzten Willen der polnischen Nation entgegen. Sie polnische Blut, sei eben verossen, unumkehrbar führen die Polen in der Tschecho-Slowakei den Kampf um die Befreiung, und die ganze polnische Nation sei bereit, ihnen bis zum Herbeiführen beizustehen.

Gefördert durch Reichsminister Dr. Goebbels

Neuer Geiselmord geplant?

Subetendische Gefangene sollen in die Luft gesprengt werden

aus Teichen, 28. Sept.

Auf dem Teichener Schloß befinden sich genau so wie auf der Komotauer Burg Hunderte von Subetendischen in Haft, die dort so unmenslich mißhandelt werden, daß man nachts ihre Schreie bis weit in die Stadt hinein hört. Die Mauer des Schloßes sind am Dienstag an fünf Stellen angebohrt und mit großen Mengen Stoff geladen worden. Nach Auskunft des tschechischen Wächters ist geplant, im Falle einer Befreiung des subetendischen Gebietes das Schloß mit allen den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Der Rechtsanwalt Dr. Bengener aus Teichen wurde in der Nacht zum Mittwoch am Donnerberg von tschechischen Soldaten ohne Anruf erschossen. Zwei anderen Subetendischen, die sich bei ihm befanden, gelang es, zu fliehen. Das Donnerberggebiet wird von tschechischen Militärpatrouillen mit Spürhunden nach geflüchteten Subetendischen abgelauscht. Es wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß alle im Donnerberggebiet geflüchteten Subetendischen erschossen würden, die sich nicht innerhalb von sechs Stunden auf der Polizei selbst stellen.

Reichsdeutsche Güter beschlagnahmt

aus Preshburg, 28. Sept.

Der Vorstand der Eisenbahnen in Preshburg teilte der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Mittwoch mit, daß im Auftrage der Regierung sämtliche Lagerbestände in den Lagerhäusern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die außerordentlich reichhaltig sind und reichsdeutschen Firmen gehören, beschlagnahmt wurden. Es wurden Gütersätze zum Abtransport der Vorräte in die innere Tschechoslowakei bereitgestellt. Die Proteste des Agentenleiters wurden nicht zur Kenntnis genommen. Nach Auskunft der Reisenden aus Preshburg ist mit dem Abtransport am Abend begonnen worden. Entschädigungen wurden den deutschen Firmen nicht gezahlt.

130 Reichsdeutsche in Eger interniert

aus Eger, 28. September.

Auf dem Bahnhof in Eger sind immer noch 130 Reichsdeutsche interniert, die in den letzten Tagen festgenommen worden sind. Die Behandlungen, insbesondere aber die Ernährungs- und hygienischen Verhältnisse sind sehr mangelhaft.

SDP-Abgeordneter verhaftet

aus Teplitz, 28. September.

Der subetendische Abgeordnete und Kreisleiter

Neue Feuerüberfälle auf Reichsgebiet

Schweres Gefecht zwischen tschechischem Militär und Wehrkorps

aus Annaberg bei Ratibor, 28. Sept.

An der Grenze in der Nähe der Linie Ruchelna-Strandorf ist es zu neuen tschechischen Feuerüberfällen gekommen. Hierbei wurde, wie schon an den Vortagen, von den Tschechen tödlich in deutsches Reichsgebiet geschossen. Bei diesen tschechischen Schießereien töteten sich, wie von deutscher Seite her festgestellt werden konnte, besonders die Soldaten hervor.

Am dem tschechischen Teil der großen über die Oder führenden Eisenbahntrasse der Strecke Oederberg-Annaberg wurden im Laufe des Nachmittags von den Tschechen Sprengkörper angebracht. Somit reichsdeutsches Ufer aus konnten die Sprengvorbereitungen genau beobachtet werden.

Von tschechischer Seite ist die der Deutschen Reichsbahn gehörende Strecke Reichsberg-Zittau, die durch Sprengungen in der Nähe der Grenze bei Grottau abgeschnitten worden ist, auf tschechischem Staatsgebiet bis in die Nähe der Grenze für militärische Zwecke wieder in Betrieb

Dr. Stelling wurde festgenommen und gefesselt abgeführt.

In Oertristreichen befinden sich 60 Reichsdeutsche, die von den Tschechen festgenommen worden sind. Sie sind seit Tagen ohne jede Nahrung. Außerdem sind sie brutalen Mißhandlungen ausgesetzt.

Mißhandelt und erschossen

(Baumeldung der R.M.S.)

aus Groß-Schönau, 28. Sept.

Der Balthardorfer Einwohner Karl Otto, ist am Mittwoch in St. Georgenthal von tschechischen Soldaten festgenommen worden. Wie seine Freunde, denen es gelang, zu fliehen, berichten, wurde er von einem Soldaten heftig mißhandelt und dann fortgeschleppt. Später wurde bekannt, daß Otto von den tschechischen Soldaten in Sadber erschossen worden ist.

Drei Subetendische fielen für die Heimat

aus Ober-Bielefeld, 28. September.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag kam es in Böhmisches-Bielefeld bei Ober-Bielefeld zu einem schweren Feuergefecht zwischen tschechischem Militär und subetendischen Kämpfern. Als die Subetendischen in Böhmisches-Bielefeld die Straße sichern wollten, richteten die Tschechen gegen 15 Uhr mit Maschinengewehren einen Feuerüberfall auf sie. Der Kampf zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin. Drei Subetendische mußten ihr Leben lassen. Die Verluste der Tschechen liegen nicht einwandfrei fest. Die Zahl der Toten lag bei 6 oder 8 betragen. Am Mittwochvormittag gelang es, die drei subetendischen Gefallenen zu bergen.

Verbrecher für „Ordnungsdienst“

aus Klingenthal, 28. Sept.

In Schwaderbach trat der wegen Diebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilte Westman Bohrab ein, der in Eger keine Strafe absitzen hatte. Er erklärte, daß die Gefangenen unter der Vorandienung freigelassen worden seien, daß sie sich sofort dem tschechischen Ordnungsdienst oder dem tschechischen Militär zur Verfügung stellten. Bohrab wurde der Ordnungsdienst in der Ortschaft Schwaderbach übertragen. Man kann sich vorstellen, wie dieser Ordnungsdienst aussehen wird.

Tschechischer Rob drang in die Orte Ober- und Nieder-Einsiedel ein, die von der Bevölkerung größtenteils verlassen sind. Er durchsuchte sämtliche Häuser, nahm mit, was ihm mitnehmenswert erschien, demolierte in allen Häusern sämtliche Fenster und die gesamte Einrichtung, Fahrräder, Rundfunkapparate, Gold- und Silbergegenstände wurden mitgenommen.

Der litauische Gesandte wieder in Berlin. Der litauische Gesandte Saulys ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Vertretung der Gesandtschaft wieder übernommen.

SALEM
RUND O/M

Das ist Tabak!

Je wertvoller der Tabak ist, um so reiner ist der Genuß.

Das ist eine alte Tabak-Weisheit. Was die SALEM-Zigarette enthält, können wir offen zeigen — echten auserlesenen Orienttabak — der wahre Grund für den naturfrischen, aromatischen Geschmack.

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

Packung 20 Pf.



Mannheim, 20. September.

Buntes Centestäubchen

In diesen Tagen wird das kleine bunte Centestäubchen zum Kauf angeboten, das alljährlich zum Erntedankfest von Millionen Deutschen getragen wird. Dieses hübsche Käufchen ist in den vergangenen Wochen im sächsischen Grenzland hergestellt worden. Das Gebiet um Sedwitz, Reichenhain und Langfurth liegt in einem Landschaftsraum von etwa 30 Kilometer Länge, der sich von Bad Schandau bis in die Höhe von Bischofsberg erstreckt, nahezu die ganze sächsische Kunstblumenindustrie. Die wiederum 60 Prozent der Blumenindustrie des Reiches ausmacht.

Es bedurfte des ganzen Einsatzes, um diesen Industriezweig, der bei der Maschinenherstellung zu 70 u. 80 vom Mann Land, wieder hochzuziehen. Mit dem Erntedankfest sind etwa 20 000 Centestäubchen fertig geworden, wobei die ganze sächsische Kunstblumenindustrie, die wiederum 60 Prozent der Blumenindustrie des Reiches ausmacht, in Anspruch genommen wurde. Die Produktion steht für Aufträge der Partei und des Staates bis zu einem Ueberlohn bis zu 20 Prozent für die Arbeiter vor.

Einvernehmlich wird auch in diesem Jahre die Frage, das Wahrzeichen des sächsischen Brotes, den übertragenden Bestandteil des Erntedankfestes, die bunten Centestäubchen und Kornblumen sind als Symbole sächsischer Schönheit unterer Vaterlandes beizubehalten. Als Zeichen sächsischer Fruchtbarkeit gilt die Hirse im Strauß. Und mit dem Weinlaub und der Weinbeere soll die Blühhilflichkeit deutschen Erntedankfestes zum Ausdruck kommen.

**** 50. Geburtstag.** Am 20. September feierte Frau Anna Bahrmann, Nismarsplatz 4, ihren 50. Geburtstag. Wir gratulieren der treuen Leserin der N.Z., herzlich!

**** Bekehrung.** Der Volkstamm Otto Schulz ist mit Wirkung vom 1. September von Strödel hierher verlegt und mit der Zeitung des Volkstammes I beauftragt worden. Er hat heute die Druckgeschäfte übernommen.

**** Jubiläre der Arbeit** wurden bei der Volkshochschule gefeiert. Für 10 Arbeitstage das Volkshochschulmitglied Anton Pichler. Für 20-tägige Tätigkeit: Julius Anton, Wilhelm Pender, Anton Selbinger, Franz Wenzel, Philipp Hub, Heinrich Jakob, Philipp Kovel, Peter Bauer, Adam Acker, Peter Fink und Emil Reuß.

Es ist der Wunsch des Führers:

Sei bereit - lerne helfen im DNR!

Die große freiwillige Hilfsorganisation des DNR ruft zur Mitarbeit auf

Das Deutsche Volk ruft nach seiner Neuordnung heute als große freiwillige Hilfsorganisation neben der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht und den Organisationen der Bewegung. Die Verlegung möglicher Männer aus Partei und Staat in die führenden Stellen des DNR kennzeichnen seine Stellung im nationalsozialistischen Staat. Die ritterliche und opferwillige Tätigkeit seiner Männer und Frauen für das Volk der Ostgebiete ist in Zeiten der Not ein über jeden Verdacht erhabenes Beispiel.

In den Organisationen des DNR, den männlichen und weiblichen Bereitschaften, den Schwereinheiten und in den Gemeindeführern, treten Männer und Frauen zusammen, um nach dem Wunsch des Führers, des Reichsführers des DNR, ihrem Volk mit Taten zu dienen. Die Aufgaben des DNR sind: die Wehrmacht des Reiches und die Wehrmacht des Ostlandes zu unterstützen, die Wehrmacht des Reiches und die Wehrmacht des Ostlandes zu unterstützen, die Wehrmacht des Reiches und die Wehrmacht des Ostlandes zu unterstützen.

Von den Bereitschaften

Die in allen Orten des Reiches bestehenden männlichen und weiblichen Bereitschaften des DNR rufen zur Mitarbeit und zur Ausbildung in erster Linie auf. Den Bereitschaften liegt die Ausbildung der Wehrmacht und vorwiegend der Wehrmacht des Reiches ob. Das neue Gesetz hat für die Bereitschaften des DNR große Veranlassungen geschaffen. Aus die militärischen Schwereinheiten können ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Es ist eine Hauptaufgabe mit Fortbildung der Wehrmacht bis zu 6 Wochen für die Wehrmacht, die in den Organisationen des DNR eingeübten werden. Ferner wird Unterstützung für die Wehrmacht dieser Wehrmacht nach Maßgabe des für die Wehrmacht geltenden Familienunterstützungsrechts sowie Krankenhilfe und weitere Veranlassungen gemacht.

Die Grundausbildung der aktiven Kräfte umfasst 20 Doppelstunden und läßt sich mit einer Grundausbildung ab. Verhöf u. a. Charakteristika und militärische Ausbildung, Ordnungslehre und Sport, theoretische und praktische Unterweisung in erster Hilfe, Krankenpflege und Verhütung gesundheitlicher Krankheitsübertragungsmitel. Nach beendeter Grundausbildung erhält die Fortbildung zum DNR-Geführer (Vollzeit) geeignete DNR-Geführer und Geführerinnen können in Gruppenführern (innen) und weiter durch Besuch der DNR-Führerlehre in Gruppenführern (innen) befördert werden.

Was ist eine DNR-Schwereinheit?

Die DNR-Geführer kann außerdem als DNR-Schwereeinheit ausgebildet werden. Diese Ausbildung umfasst eine praktische-militärische Ausbil-

Die Parole der Mannheimer Treuefundegebund:

Führer befehle, wir folgen!

Angegebte Tausende nahmen am Wasserturm die halbstündigen Ausführungen des Obergewerbeführers Friedhelm Kemper mit stürmischem Beifall auf

Den gewaltigen Treuefundegebunden, die am Dienstag und Mittwoch überall im Reich lauten, teilte sich die Mannheimer würdig an. Schon lange vor dem Aufmarsch der Mitglieder der Partei und der sonstigen Formationen umgab eine immer mehr anwachsende Menge den Platz vor dem Wasserturm. Die von mächtigen Scheinwerfern erleuchtete Volkshochschule war mit einem mit goldenem Vorzeichen umkleideten roten Tuch bespannt, von dem sich bei Helligkeit ein Licht ausstrahlte. Im Bereich mit den Fahnen, die über dem Volkshochschule, ergab sich ein überaus wirkungsvolles Bild, das noch wesentlich gewisser, als nach dem Aufmarsch die Fahnen auf der Treppe des Wasserturms bis hinauf zum Umgang aufgestellt waren.

DR, NSKK und FD, die sich am Wasserturm versammelten, marschierten durch Breite Straße und Planken zur Ausgebungsstätte, ebenfalls NSKK, NSKK und Technische Reichswehr zum Schlosshof aus, während die Wehrschaften vom Zeughausplatz aus sich durch die Rundstraße bewegten. Die Idee, denen die Fahnen voranzutragen wurden, erhielten diesmal ein besonderes Gepräge durch die zahlreichen Sprachbänder, die mit markanten Schloßzeichen die weltgeschichtlichen Tage charakterisierten, die wir durchlebten. Allen voran leuchtete der Wasserturm: „Führer befehle, wir folgen!“ Da für den durch Stabschefhelfer Noack kommandierten Aufmarsch die Straße um den Wasserturm und die Ringstraße freigehalten werden konnten, konnte er sich ungehindert vollziehen. Als eine Abordnung des Arbeitsdienstes im brennenden Paradeschritt mit geschultertem Spaten vor dem Wasserturm rückte, wurde sie mit lebhaftem Beifall begrüßt. Inzwischen hatten sich auf dem Platz mit dem Redner, Obergewerbeführer Friedhelm Kemper, die Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes versammelt.

Obergewerbeführer Friedhelm Kemper

Der in seiner temperamentvollen Art überaus lebhaft unterredet, wird dem Redner durch seinen Beifall unterbrochen, der seinen Höhepunkt erreicht, als er den noch nicht unterrichteten Zuhörern die Nachricht von der weltgeschichtlichen Zusammenkunft der vier Staatsmänner in München mitteilt. Der Redner fährt u. a. aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Jugend!

Das deutsche Volk ist durch den Nationalsozialismus wieder zu einem Volk für sich geworden. Sein Freiheitskampf ist durch Adolf Hitler in einem Groß-Deutsches Reich der Zeit gemacht worden. Und wenn ich in dieser historischen Stunde die Volksgenossen und Volksgenossinnen der Stadt Mannheim verammeln, dann vereinigen sie sich in dem Willen, den Brüdern und Schwestern im Sudetenland die Freiheit zu geben, dem Führer zu folgen, der den Kampf für die 3½ Millionen Sudeten-Deutschen aufgenommen hat, die durch den wahnwitzigen Vag-

ner und Verbrecher Beneš terrorisiert werden. (Stürmisches Beifall.)

Alle Völker Europas brauchen zum friedlichen Aufbau den Frieden.

Was der Frieden heißt, ist ein Verbrecher, ein Verräter an der europäischen Menschheit.

Wenig zwanzig Jahre lang Tausende, Hunderttausende für Deutschland verlassen, wußten, wenn heute im Sudetenland unsere Brüder systematisch vernichtet werden, dann hat das nun ein für allemal ein Ende. (Stürmisches Beifall.) Die Zeiten, da man Deutschland von einer Konferenz zur anderen schickte, die Zeiten, da Deutschland durch das Schwert von Versailles verurteilt wurde, die Zeiten, da man uns wie einen Regerhahn demütigte, haben ein Ende gefunden, weil Deutschland einen Adolf Hitler hat. (Stürmisches Beifall.) Und wenn im Namen dieses Mannes überall die Menschen befreit werden, die anderer Mutes, anderer Art, anderer Rasse sind, dann wissen wir, daß keine leeren Worte gebraucht werden, sondern da steht der Wille, der fanatische Trost, der Glaube. (Stürmisches Beifall.)

Zwanzig Jahre lang bei man die Sudetendeutschen vernachlässigt, jahrelang hat man das deutsche Volk geknechtet, getreten.

Jahrelang tauchten immer wieder Kräfte auf, die sich dem ehernen Gesetz: „Blut drängt zu Blut, Volk drängt zu Volk!“ widersetzen.

Das Selbstbestimmungsrecht, von dem so viel geredet wurde, war eine Phrase. Man hätte das deutsche Volk getroffen, in seiner inneren und äußeren Kraft wertlos gemacht, gleichgültig aber auch Millionen Deutsche in andere Staatsgebilde hineingeworfen. Und wenn endlich ein europäischer Staatsmann von einem so heißen Wortfall hat sprach, so meinte er damit jenen sogenannten scheinbar friedlichen Einmal, den dieser Verbrecher Beneš zusammengeschoben hatte. Wir wissen, daß Herr Beneš gelobt hat, er könnte so Jahre für Jahre wirtschaften, weil er meinte, die Demokratie Deutschlands würde ewig dauern. Herr Beneš hat sich geirrt. Denn genau so, wie Adolf Hitler in der Kampfschlacht die Fahne bis zum Siege voranzutragen hat, genau so wie er Herrn Schulzberg zum Teufel jagte, wird er die Ostententrolle ins Exil tragen. (Zudehnde Zustimmung.) Am Anfang war das Wort. Dem Wort folgte die Tat und die Tat ist der Schicksalskampf des deutschen Volkes. (Stürmisches Beifall.)

Die moskowitischen Juden, die hinter Beneš stehen, wollen immer da zu finden, wo man sehen konnte, aber nicht seinen Körper. „Partie“ sagen möchte. Wir in Mannheim kennen die diese Volkshochschule, aber genau so, wie Herr Schulzberg von der Volkshochschule die Worte reden möchte, genau so wird Herr Beneš verkommen müssen. (Stürmisches Beifall.) Ich bin überzeugt, von einer achtzigjährigen Studienfahrt von England zurückgekommen. Die ich schließlich, weil das englische Volk vom Krieg ebenfalls etwas wissen, wie der deutsche Arbeiter, Bürger und Bauer. Das englische Volk hat noch nicht den Krieg vergessen, der vor zwanzig Jahren sein Ende fand. Es weiß, daß heute ein europäischer Krieg noch größer als der letzte würde. Aber auch die Franzosen wollen den Krieg ebensowenig wie die Engländer, soweit sie nicht von Moskau angesetzt sind.

Den Krieg wollen nur diejenigen, die daran verdienen oder ihre anjammelnden Machtstellungen wieder aufrichten wollen. (Stürmisches Beifall.)

Die Bolschewiken, die den Krieg miterlebt haben in ihrer ganzen Tragik, die Frauen und Mütter, die den Krieg in Dünkel und Sorge miterlebt haben, wollen ebenfalls keinen Krieg. Herr Beneš hat nicht nur den Schwandmüttern geknechtet und Bedrückten wehgetan, sondern hat das Land, in dem er lebte, verlassen, um als Emigrant sein Leben auf Kosten anderer zu führen und eines Tages als „Führer“ zurückzukehren. Wäre die Welt bereiten, das wir demartio Krieges nicht mehr wollen, sondern daß die Demut und die Bedenken des Volkes über allem stehen. (Stürmisches Beifall.)

Die Nachricht von der Zusammenkunft der vier Staatsmänner wird mit Jubel aufgenommen.

Denjenigen, die es noch nicht wissen, sei mitgeteilt, daß ich in München der Führer mit Mrs. Hitler (Stürmisches, langanhaltendes Beifall), D. e.

Tabler, der auch ein Frontsoldat war (der starke Beifall wiederholt sich), und Chamberlain trifft. Wäre es den verantwortlichen Staatsmännern gelungen, Europa da zu geben, was es verdient: Selbstbestimmungsrecht, nationale Lebensfreiheit und vor allen Dingen einen Frieden der europäischen Christenlichen Aktion und gerechten Zusammenarbeit.

In seinen weiteren Ausführungen würdigt der Redner in begeisterten Ausführungen die Verdienste, die sich Adolf Hitler um die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes erworben hat. Adolf Hitler wachte, daß ein Volk, das sich behaupten will, hart sein muß in Wehr und Waffen. Er hat aus den Klauen gegeben an die sozialistische Verwirrung unserer Nation. Danken müssen wir ihm dafür und Treue geloben.

Genau eben wollen wir durch diese Kundgebung betonen, daß die Großstadt der Südmannheim, die Stadt der Arbeit, hinter dem Führer steht mit ihrer ganzen Kraft. (Stürmisches Beifall.)

Meine lieben Mannheimer! Es ist wie eine Fernrede, doch ich zu euch sprechen darf, weil ich 24 Jahre in der Kampfschlacht hier tätig war. Heute steht für Mannheim die Parole nicht Mannem blime, sondern vorne. (Stürmisches Beifall.) Und so wollen wir unser Bestes hinaussetzen, das Weitergehen soll bei allen Menschen, die den Frieden wollen. Und dieses Besten heißt: Adolf Hitler und Deutschland. (Stürmisches Beifall.)

Als die nationalenlieder verklingen sind, spricht Kreisleiter Schneider das Schlußwort, um folgenden

Treuegruß an den Führer

befehlenswerten:

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin.

Mein Führer! Die Schaffenden Mannheimer, der Industrie- und Arbeiter, stehen in dieser entscheidenden Stunde und bekennen: Ja! Führer befehle, wir folgen! (Stürmisches Beifall.)

Wieder brach begeistert Beifall über den Platz. Die Kundgebung der Treue an den Führer vom 20. September in Mannheim ist geschlossen! Mit diesen Worten entließ der Kreisleiter die Massen. In unerschütterlicher Ordnung marschierten die Formationen mit Musik und Wangen, wie sie gekommen sind. Wieder ab, während Hunderte von neuem in der Heidelberger Straße und auf den Planken, die wie die ganze Stadt voll besetzt sind, weiter bilden. Die Formationen, die die erkrankten Nachricht von der Zusammenkunft der vier Staatsmänner verbreiten, finden reichenden Absatz. Ein erleichtertes Aufatmen geht durch die Menge. Sch.

Ja, jeden Montag einen frischen Arbeitsanjug!
Die Herren Müller ist dies selbstverständlich - und Sie meine Frau auch! Wie Sie es macht! Ja, Sie machen ebenfalls einfache wie billige Methode, die schwierigen, liegen und feilen Arbeit, Feilen, Feilen und Schneiden schnell und gründlich zu führen. Sie heißt die Kugel! Einmal einen frischen Arbeitsanjug ein, und Sie sind noch und fröhlich - das ist alles. Man hört sonst Gutes von diesen einfachen Weg - es wird schon etwas davon sein!

Was die Frau im Rundfunk hört

Bericht der Frauensprecherinnen für den Monat Oktober

- Jeden Dienstag, 18-19 Uhr:
- 1. Oktober: „Wo keine Wiege steht, da ruft die Mutter.“ 1. Vortrag von Irene Weide. 2. Oktober: Bericht aus dem NSKK-Württemberg. 3. Wilhelm Raabe liest sich zu dem Thema.
 - 11. Oktober: „Von großen Schauspielerinnen und Sängerinnen.“ 1. Die Weibchen. 2. Sophie Schröder. 3. Wilhelmine Schöder-Trentler.
 - 18. Oktober: Religiöse Frauen.
 - 20. Oktober: Eine Malerin der Goethezeit, Julie Seidler.

**** Der Männergenossenschaft 1876 Dank.** Die eine große Ehrengabe durch. Nilsman war Franziska a. M. Die kleine Stadt mit ihren reichen Lebensbedingungen und ihrem großen Zoo sind große Aufmerksamkeit. Eine besondere Sache war aber die Bekämpfung des Josephus-Virus in der großen Halle. Mit ihr ging ein langjähriger Kampf der Ehrengabe in Erfüllung. Die Dankbarkeit haben bei Wiederholung einen höchsten Anblick.

**** Rein Nilsman'sche von Nilsman'schen.** Die in dem Verbandsrat des Reichsbundes der Dän. und Brandenburg. empfinden Aufnahme einer sog. Ankündigungsklausel in den Deutschen Einheitsvertrag, durch die verhindert werden soll, daß Mitglieder mit Juden abschließen dürfen, in diesem zu verhindern werden, daß auch jüdische Nilsman'sche anstandslos über Nilsman unterworfen sein sollen. Der Reichsbund stellt daher klar, daß nur Juden im Sinne der ersten Bestimmung von Nilsman'schen vom 11. November 1903, also nicht jüdische Nilsman'sche, die das vorläufige Mitgliedsrecht genießen, in diese Klausel eingeschrieben sind. Es wird daher nun Nilsman'sche jeden Nilsman'sche neue Aufnahme für die Klausel empfohlen. Die Bestimmungsklausel erklären, daß es nicht Juden im Sinne der ersten Bestimmung zum Mitgliedsrecht vom 11. 11. 1903 sind.

SPORTBEREICH

Rennwagenformel bleibt!

Deutschland besteht darauf

In dem Augenblick, in dem das Ausland erkannte, daß die deutsche Rennformel in der Automobilwelt auch nach den Bedingungen der neuen Rennformel nicht zu brechen war, trat man bereits anfangs September für eine neue Formel ein. Diese ist, wie man die neuen Bedingungen gegen den Wunsch von Deutschland und Italien (den für dieses Jahr als verbindlich erklärt hatte).

Die alte Formel gab dem Konstrukteur 700 Rilo Werkstoffe in die Hand. Darauf sollte er einen möglichst schnellen, zuverlässigen und leicht auf der Straße liegenden

Leistungsfähigen Sportwagen mit dem Leistungsfluß. Der Welt ist es nicht gelungen, eine Formel zu finden, die sich nicht nur in der Leistung, sondern auch in der Bauweise unterscheiden würde. Die alte Formel wurde durch eine neue Formel ersetzt, die sich durch einen größeren Motor und kleineren Motor, durch ein besseres Getriebe und durch eine bessere Auslegung der Achsen auszeichnet. Die neue Formel ist ein Schritt nach vorn, da sie die Leistungsfähigkeit des Motors auf 1200 Rilo erhöht und die Höchstgeschwindigkeit auf 120 km/h anhebt.

Spielaufälle am 2. Oktober

Wegen des Verbandsfestes am 2. Oktober finden die Spiele:

1930 Neudorf - Viktoria Karlsruhe
1931 - SpVg Sandheim

Die auf 2 Uhr angelegt waren, aus. Die beiden anderen Spiele:

1932 Mannheim - 1. FC Pfalzheim
1933 Waldbrunn - SG Malsbach

Beginnen um 8 Uhr.

Wegen des Verbandsfestes am 2. Oktober finden die Spiele:

1934 Neudorf - SpVg Sandheim
1935 Waldbrunn - SG Malsbach

Beginnen um 8 Uhr.



Deutscher Triumph im Großen Motorradpreis von Italien

Der Kampf in der 500er-Klasse gestaltete sich an einem außerordentlich regen Sonntag in der Großen Preis von Italien. Die deutsche Mannschaft gewann die Gesamtwertung.

Der Kampf in der 500er-Klasse gestaltete sich an einem außerordentlich regen Sonntag in der Großen Preis von Italien. Die deutsche Mannschaft gewann die Gesamtwertung.

Strafgericht über Germania Brödingen

Ein Wandelplatz zwischen Germania Brödingen und SpVg Sandheim in der südlichen Fußball-Region. Die Strafbank hat die Spieler der Germania Brödingen für ihre Straftaten bestraft.

Ein Wandelplatz zwischen Germania Brödingen und SpVg Sandheim in der südlichen Fußball-Region. Die Strafbank hat die Spieler der Germania Brödingen für ihre Straftaten bestraft.

„Dem Beschluß nicht ohne weiteres beugen“

Dem Beschluß nicht ohne weiteres beugen. Die Entscheidung des Ausschusses ist bindend. Die Teilnehmer sind verpflichtet, sich an die Entscheidungen zu halten.

3,5 Millionen Einwohner - trotzdem Welterfolge

Die deutsche Mannschaft hat trotz der geringen Einwohnerzahl viele internationale Erfolge erzielt. Die Mannschaft ist stolz auf ihre Leistungen.

Die deutsche Mannschaft hat trotz der geringen Einwohnerzahl viele internationale Erfolge erzielt. Die Mannschaft ist stolz auf ihre Leistungen.

Kleine Sport-Nachrichten

Das Landes-Meisterschaftsfinale des Bundes Schach. Die deutsche Mannschaft hat die Meisterschaft gewonnen.

Das Landes-Meisterschaftsfinale des Bundes Schach. Die deutsche Mannschaft hat die Meisterschaft gewonnen.

Vor der Fertigstellung der neuen Dörfener Rekordstrecke

Die neue Dörfener Rekordstrecke ist fast fertiggestellt. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange.

Eine Hochflut von Veranstaltungen

Die Stadt ist von einer Vielzahl von Veranstaltungen überflutet. Die Veranstaltungen sind sehr erfolgreich.

Sportfest des Instituts Sigmund

Das Sportfest des Instituts Sigmund hat erfolgreich abgelaufen. Die Teilnehmer haben sich sehr bemüht.

Sudetendeutsche Turner in Front

Zum Jahresfest der Gründung des Deutschen Turnverbandes in der Tschekoslowakei

Die sudetendeutschen Turner sind in der Front. Sie haben sich für die Gründung des Deutschen Turnverbandes in der Tschekoslowakei eingesetzt.

Die sudetendeutschen Turner sind in der Front. Sie haben sich für die Gründung des Deutschen Turnverbandes in der Tschekoslowakei eingesetzt.

Das größte Freistilringerturnier des Jahres

Das größte Freistilringerturnier des Jahres findet in Mannheim statt. Die Teilnehmer sind aus aller Welt.

Das größte Freistilringerturnier des Jahres findet in Mannheim statt. Die Teilnehmer sind aus aller Welt.

Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:
Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:
Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:
Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:
Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:	Frankenring:

Das größte Freistilringerturnier des Jahres findet in Mannheim statt. Die Teilnehmer sind aus aller Welt.

Aus Baden

Konstanzer Brücken-Einweihungsfeierlichkeiten

Konstanz, 27. Sept. An den Feierlichkeiten der Einweihung der neuen Rheinbrücke...

K. Heindrich (Mit Bruchsal), 28. Sept. Die jährliche Feiere des Steuermanns...

L. Rederichshofen, 28. Sept. Als eine der ältesten Einwohnertunnen...

Bruchsal, 27. Sept. Im benachbarten US Stadt Bruch und noch ungelöst...

K. Bruchsal, 27. Sept. Allen früh geboren im Alter von erst 46 Jahren...

Enzweien, 27. Sept. Ihren 81. Geburtstag feiert in bester Blüthe...

Treuekundgebung in Ludwigshafen

Etwa 50 000 waren auf dem Neuen Markt versammelt

L. Ludwigshafen, 28. Sept.

Mittwoch nachmittag gab der Herzog von Schwaben-Weißburg...

Hierzu gab der Kreisleiter das Wort dem Gauwähler der NSDAP...

Mit dem Kreisrat in den Tod

Weinheim, 28. Sept. Der 74-jährige Vater aus der benachbarten Wärmühle...

Begleit der Kartoffel-, Mais- und Rübenente an der Versuche.

Heidelberg, 28. Sept. Begünstigt durch das herrliche Herbstwetter...

der Stadt der Arbeit zusammengekommen, um über die Lage...

Als der Redner schloß, daß die Endentscheidungen in den nächsten Tagen...

Dann begaben sich die Träger der Sturmflamen und der Parteiflaggen...

Nelso, ist aber reichlich und gut, während der Wald- und Käsereiertrag...

Tod unter den Nidern

Heidelberg, 28. Sept. Im nahen Hilsbach kam der 68-jährige Landwirt...

Männepläne in Mannheim

Mannheim, 27. Sept. Durch die dieses Jahr besonders hart...

St. Alton, 28. Sept. Für das 13. Lebensjahr des Amis...

Boleslaw, 27. Sept. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung...

Freiburg, 27. Sept. Stenographenmeister a. D. Friedrich...

Rund um Vorschau

Jubiläum bei den Hohenheimer Schützen

Sodenheim, 28. Sept. Mit einem Jubiläumsgeschehen...

Reich, 27. Sept. Das Fest der Nidern Hochzeit konnten hier...

Aus der Pfalz

Nord aus Eiferstadt

Thiemann erhebt keine Frau und sich selbst. Zweibrücken, 28. Sept. Hell aus der hinter einer...

Das Grab des kurfürstlichen Marschalls

30 Jahre lang heutzutage, daß die berühmte St. Anna-Kapelle...

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem gründliche, schonende Reinigung...

Endmüdigkeits-Veranlassungen. Gießenburgpark, Schwab auf Weib, Weinland-Verkehr...

Kampferheimer Tabakverein. Bei einer im Darmstädter Hof abgehaltenen Generalversammlung...

Speyer, 28. Sept. Rufe der Hohenheim-Damach konnte ein Bild...

Waldschonim Kino? Auf der Weiden-Preißchen, Schwarz auf Weib...

Heidelberger Querschnitt

Wertvoll für Heidelberg: Schnellverbindungen im Winterfahrplan

Kraftomnibus zwischen Heidelberg und Frankfurt. Heidelberg 28. Sept. Es ist schon bekannt...

Die Schnellfahrbrücke selten eher weitzel aus für die Reichsbahn-Kraftomnibusse.

Eisenbrücke gesperrt

Heidelberg, 28. Sept. Die Sperre für den gesamten Nahverkehr...

Musikalische Genüsse

Heidelberg, 27. Sept. Die jetzt angeführte Konzertreihe...

des Vahnerer wird der musikalischen Welt äußerliche Genüsse...

Mittägliche Beiträge veranlagt

Wegen Beitrags sind schon wiederholt die Mittägliche R. B. vor Gericht...

Transeküfelle findet auf der Gefamtagung am morgigen Freitag...

Heidelberger Veranstaltungen

Schillertheater: „Mitternacht“, Lustspiel von F. Schiller...

MAGGI'S Bratensoße

Immer reichlich Soße - was Sie auch kochen und braten! Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden...



Die Unterhaltungsseite der 'M.M.Z'

Wie lange reichen die Eisenvorräte der Welt?

Schatzkammern im Schoß der Erde

Eine aktuelle Frage im Zeitalter der Rüstungen

Wichtiger als Gold und Silber ist heute ein Metall geworden, das in ungeheuren Mengen gefördert wird: das Eisen. Die Rohleistung der Welt ist von 40 Millionen Tonnen im Depressionsjahr 1932 auf 105 Millionen Tonnen im Jahre 1937 gestiegen.

Wie lange reichen die Eisenvorräte der Welt? Weder als je erweckt diese Frage zur Zeit das Interesse der Allgemeinheit. Obwohl die Rohleistung der Welt in den letzten fünf Jahren um gigantische Mengen ist, ist doch in absehbarer Zeit noch nicht zu befürchten, daß eine Verknappung der Eisenerze eintritt. Noch birgt der Schoß der Erde genug Vorrat für viele Generationen, selbst wenn im gegenwärtigen Tempo weiter abgebaut wird. Freilich wird, wie man heute schon berechnen kann, in ungefähr hundert Jahren ein Mangel an hochwertigen Erzen eintreten, es sind aber immer noch völlig unerforschte Mengen geringhaltiger Erze vorhanden.

Suchen wir uns einmal die Lagerstätten der Erde auf ihre Eisenvorräte hin an, und wir werden ein interessantes Bild gewinnen, wie sich die Eisenvorräte auf die einzelnen Nationen verteilen. Der wichtigste Anteil für die Eisengewinnung ist natürlich Amerika. Die Vereinigten Staaten schenken dabei besonders gut ab, denn sie verfügen in Minnesota, Wisconsin und Michigan über Erze, die durchschnittlich 30 v. H. Eisen enthalten. Hier wird jährlich über ein Drittel der Weltproduktion gewonnen. Allerdings bedarf für den Export der hochwertigen Erze nur noch auf eine Milliarde Tonnen, so daß hier bereits ein Ende abzusehen ist. Aber in Colorado, Pennsylvania und Virginia befinden sich noch geringhaltige Erze zu Tausenden von Millionen Tonnen, die bislang völlig unberührt liegen.

Die reichsten Eisenerzfelder der Welt

Kanada hat so viele Eisenerzfelder, daß man sie bisher noch nicht einmal aufzuzählen hat. Bedeutend sind das Erz gegenwärtig nur in Ontario und Québec, das andere bilden 'Vorratskammern', die einmal die Verknappung der hochwertigen Erze hier einen Abbau notwendig macht. Nebrigs hat auch in den USA Eisenvorräte an Eisenerz von 10 Milliarden Tonnen, während man die Reserven Europas auf 3 Milliarden Tonnen schätzt. Die reichsten Eisenerzfelder der Welt aber besitzt Brasilien, das auf einer Gesamtfläche von 3 Millionen Quadratkilometer Erze mit bis zu 60 v. H. Eisengehalt aufweist, die mindestens 8 Milliarden Tonnen Eisen bergen werden. In Bolivien und Mexiko, Paraguay und Peru, Uruguay und Venezuela spielt die Eisengewinnung zwar keine dominiierende Rolle, doch verfügen auch diese Staaten über nicht unbedeutende Eisenvorräte, die in einigen Jahrzehnten ebenfalls angegriffen werden müssen.

In Europa steht Großbritannien mit seinen Eisenvorräten an fünfter Stelle. Nach einem Bericht des 'Imperial Mineral Resources Bureau' betragen die Eisenerzreserven, soweit sie bereits erschlossen sind, einschließlich der Eisenerzfelder der 'wahrscheinlichen' Reserven werden mit 6 Milliarden Tonnen und die 'möglichen' mit 12 Milliarden Tonnen bemessen. Allerdings bedeuten die europäischen Erze nur einen geringen Eisengehalt. Vor dem

Weltkrieg standen nach den Schätzungen der Sachverständigen Frankreich und Deutschland hinsichtlich ihrer Eisenvorräte auf gleicher Höhe. Ihre Reserven wurden je auf 8,5 Milliarden Tonnen geschätzt. Der Verlust Elsaß-Lothringens hat die Räter für Deutschland sehr verkleinert. Frankreich verfügt nunmehr über 6,5 Milliarden Tonnen, darunter über die wertvollen, hochgradigen Mincette-erze, während die Eisenerzreserven des Deutschen Reiches bei einem durchschnittlichen Eisengehalt von 30 Prozent etwa 1,5 Milliarden Tonnen betragen. Allerdings stellen sich durch den Anschluß Dänemarks hierzu noch einmal annähernd 900 Millionen Tonnen, und es läßt sich annehmen, daß diese Eisenerze durch die jüngsten Forschungen in der Dänemark noch übertroffen werden.

Reich an hochwertigen Eisenerzen sind vor allem Norwegen und Schweden, wo die Erze zum Teil gar einen Eisengehalt von 60 und 70 Prozent haben. Die Reserven dieser beiden Länder betragen, soweit sie bis heute erschlossen sind, über 1,5 Milliarden Tonnen, eine vielmalige Ziffer angesichts des kleinen Flächenraums der beiden Staaten. Bleibt noch Spanien zu erwähnen, über dessen Eisenvorräte die Meinungen sehr auseinandergehen. Sie betragen jedoch, wenn man die geringhaltigen Erze mitrechnet, mindestens 1,5 Milliarden Tonnen.

Unbekannte Vorratskammern

Die bisher genannten Länder sind es, die den Hauptanteil an den Eisenerzreserven der Welt haben. Dagegen fehlen in Europa noch eine Reihe von kleinen Vorkommen, etwa in Luxemburg, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen. Die Eisenerzreserven anderer Staaten sind bis heute noch nicht einmal erschlossen, was z. B. für Finnland gilt, wo vermutlich große Erzlager über Entdeckung harren. Doch sind die Eisenerze natürlich nicht nur auf Europa und Amerika beschränkt; nur ist man auf den übrigen Kontinenten in den Untersuchungen über ausbreitbare Erzlager noch nicht allumweit fortgeschritten. Man weiß, daß es auf dem afrikanischen Kontinent, in Südamerika, in der Südostafrikanischen Union und in Britisch-Somaliland Eisenerzfelder gibt, die jedoch bisher ebensowenig auf ihre Eisenvorräte und ihren Eisengehalt untersucht sind, wie die schlammigen Vorkommen in Indien, China, Japan, auf den Philippinen, in Australien und Neuseeland.

Es ist also, wie man sieht, noch viel zu früh, von einer drohenden Verknappung des Eisens zu sprechen — zu einem Zeitpunkt, da man noch nicht einmal in einer konkreten Ziffer die Eisenvorräte angeben kann. Doch weiß die Erde Vorratskammern auf, die kein Forscher je unterlächelt hat und die erst ihrer wohl trotz des großen Bedarfs noch in weiter ferne künftige Generationen harren.

Hälw und die Geiger

Dank v. Hälw luderte eine Tages eine alte Oper noch längerer Zeit wieder ein. Im dritten Akt gab es ein sehr lautes Klängen. Danach kamen die Geiger. Aber Hälw wartete vergebens auf den Einzug der Geiger.

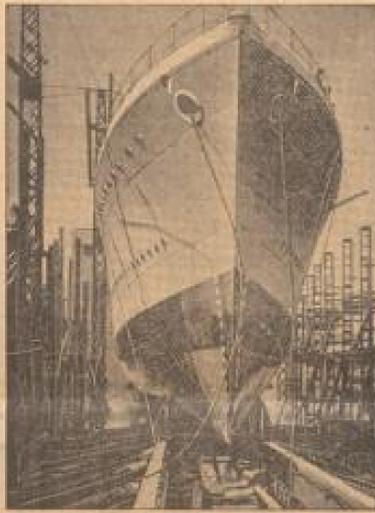
"Wo bleiben die Geiger?" fragte er schließlich ärgerlich!

BILDER VOM TAGE



Ein schöner Rücken...

... kann nach den neuen englischen Kollisionsgesetzen nur entfallen, wenn er entsprechend der Abstandsweite nach Vorne bemessen ist, wie es hier der bekannte Londoner Kollisionsrichter Geringer mit seinem Modell auf der großen Londoner Brücke zeigt. (Associated Press, London-Bl.)



Neuer englischer Zerstörer lief vom Stapel

Im Golf von Genua lief der neue englische Zerstörer 'H.M.S. "Archer"', der der 'L-Rolle' angehört, vom Stapel. Er war von der britischen Admiralität im März 1937 in Auftrag gegeben worden. (Associated Press, London-Bl.)



60 000 Tonnen Benzin im Hafen Barcelonas in Brand geschossen

Eine unachtsame Handhabung führte bei Vorkreuzern ein automatisches Feuer aus dem Benzinlager im Hafen von Barcelona an. 60 000 Tonnen Benzin, die für einseitige Flugzeuge bestimmt waren, wurden zerstört. (Associated Press, London-Bl.)

Da brummt ein Geiger, als die Augen reißend: "Schauen Sie doch erst einmal in der Partitur nach, was da liegt." Hälw ist das. Er fand folgende Randbemerkung seines Vorgängers: "Dies müssen die Geiger gewesen werden."

Beisling im Fjord

Von Ver Schwenzen.

Stavanger, im Oktober.

Ein Sprichwort, das sich leider nicht jedem veranschaulicht, besagt, daß das Geld auf der Straße liegt. Man muß es nur aufheben. ... Es ist nicht mehr als fünfzig Jahre her, seit die ersten Beislingstümpfer in Häfen gelangt wurden, die damals noch zerstückelt wurden. Aus diesem 'Geldstück', das nur für den Schiffsproviant der Dampfschiffe gebraucht war, entwickelte sich in einem kurzen Augenblicke die Hauptindustrie des Landes. Die Stadt Stavanger mit ihren etwa 10 000 Einwohnern hat heute über 70 Beislingfabriken aufgezählt.

"Beisling im Fjord." Das ist wie ein Silbererz aus der Erde! Unter diesen blühenden Schwämmen, die durch das Wachstum der Fische entstehen, liegt ein Meer von Geld und Freude. ... Die Fischerflotten Schwämmen aus, überall in den dunklen Häfen fluteten Roten, weißen Ruderboote, denn die Fischer wollten für den jarten Beisling übermal in viel als für 'Emsalid' (Jahrebering).

Wenn die Ruder der Einlaufgenossenschaft aus Bergen oder Stavanger hochgehrt mit Fischkäben den Fjord hinauf, dann schwingen sich paar weitere Beislingstümpfer in Segel über Nordsee und zehren aus, daß die Frangente sich dem nicht anmerkt haben werden.

Der Tidpment ruft an: "Heute haben wir Rohstoff", sagt er, wenn Sie mal leben wollen, wie eine Armer, die gehen noch sehr Fuß unter Wasser hand, in Del nelet wird, bemühen Sie sich der, die ermarie Sie im Büro."

Die erste Beislingart war der alte Jagebreiten. Er ist das Fuchsin der Robell. Das Jagebreiten auf drei Meter Höhe erhebt, leben andere auf zweihundert — wer Jagebreiten etwas mitteilen will, muß ein gehorener Beislinghaber sein. — In Jagebreiten läßt nach, was die große Maschinen auszeichnet — aber die Jage, die Jage!"

"Ja, Herr Direktor, meine alte Jage!" sagt

Jagebreiten und steht bedächtig das Polakleben in eine der vier Türen mit Tomatenpulver, die auf dem Diplomate des Herrn Tidpmenten leben. Langsam steigt er das Stücken über das unbehaltbare Organ des Hochgeschmades. Wespant hängen die Knochen der gelauteten Werleitung an diesem entscheidenden Vorgang, denn es gilt, eine besonders geeignete Jage für ein Produkt zu wählen. Gut im Aroma, ein wenig auf Herz gestimmt, nicht so intensiv in der Fruchtstoffe, aber für die besondere Komposition geeignet. Ich empfehle Sorte drei."

"Behen Dant", fährt der Tidpment, Angebreiten nicht seine Jage ins Fattoral zurück, und wir werden im Wintergründe unserer Beislingstümpfer enden."

Der Mundgang beginnt. In den Hafen Polakleben, den 'Stepp', wandert der 'Rohstoff' von Bord der Kutterflotte, die am Kai der Beisling liegen, in die Produktionshalle. Ein Schwarm, der vor ein paar Toren noch durch die Türen lagte, umzirkelt, eingeschärmt und nach drei Tagen Beisling abgeben, in tausend Räden eingelagert, das in der Robell, der im Laufe eines Tages alle Studien bis zur eifertigsten Folge durchwandert.

Wintern noch in Meerestiefen, Geat im Teile der Olyta, Woggen im im Vagerrraum...

Inter wird die Silbermasse der Fingerlangen fische gewonnen und gelast, dann wandert sie durch die gelichteten Wände einer modernen Transportanlage auf die Arbeitsfläche der kleinen Arbeiterinnen, die mit weichen Gandaen und hohen Stiefeln einen Transporter durch den Tunnel bis zum Ende des Kopf, in die Fächer einer fihnen Maschine, und lassen der fabellos andgerichtet Reihe einen perfekten Produkt durch die Robell. Die Aufgerichten werden in Rahmen gelagert, die Rahmen wandern in die Mischerei.

Kammer an Kammer, wie die Spinde einer Kanne, liegen die Rohstoffe. Die fihnen werden 45 Minuten in den Rauch der glimmenden Schicht gelast und haben Wunde, für der Emulsion ihres Aromas hinzugeben. Viele Rahmen leben und

warten auf ein freies Ofenblech. Die Front der blühenden fihnen wirkt im Scheine des elektrischen Lichtes lässlich wie eine aus Metallplatten geformte Deckenverkleidung.

Der ganze Raum stiert vom Stampfen und Schillern der Maschinen, der Sägen und Transporte, überall laufen Räder, werden um, über und fangen Wägen auf Weisbahnen, fallen in Wägen, wandern auf bagerartigen Transporten in Trockenräume.

Die geräuschten fihnen, im Rahmen hängend, werden auf die Schienen einer Hebevorrichtung mit freilegender Seilbahn gelast, eine Einrichtung, die Qualität jeder nicht mehr erleben durfte. Die Endverarbeitungsanlage waltet über elektrisch betriebene Arme, und die appetitlich geräuschten fihnen fallen in Pflichten, um abwärts wieder von den Handarbeitern, fihnen und Ketten einer technischen Gegenwart erfasst und bis an den Arbeits-

platz befördert zu werden, wo eine sorgsame Hand sie in das Teil des endlichen Friedens bettet.

Eine rastende Stangmaschine humpelt und fald den Boden auf die fihnen und wirft sie in die Weisbahnen. Die Weisbahnen gibt sie an die Drehtischwagen ab, und so führt das Produkt direkt in die Beislingmaschinen, wo es in Dampf und 60 Grad Wärme 70 Minuten lang Zeit hat, sich in sein nahrhaftes Schicksal zu finden.

Ein fihnenaus macht die gedämpften fihnen in die Seifenlange der absoluten Reinheit, und dann beginnt die Vagerrfahrt in den Beislingstümpfer, Pfanz und trocken landen die fihnen auf den langen Tischen der Vorkammern. Wenn der Abend naht und die blühenden fihnen mit den fihnen Himmelstümpfen und dem großfihnen Schick die Regenmittel anziehen, dann sind tausend fihnen Bildung der Weg gegangen, der aus den Tangenwänden der fihnen in Konzentrationen und in die Wagen der fihnen fihnen fährt.

Dichter und Mathematiker

Der berühmte englische Dichter Alfred Tennyson, der Verfasser von 'Enchiridion', erhielt von dem bekannten Mathematiker G. H. Hardy folgende Zuschrift: "In Ihrem Gedichte finde ich die folgende unrichtige Behauptung: 'Jeden Augenblick wird ein Mensch und wird einer geboren.' Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß diese Behauptung, wenn sie richtig wäre, zur Folge haben würde, daß die Gesamtbevölkerung der Erde stets die gleiche bliebe. Ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen anheimzugeben, die erwähnte falsche Behauptung bei der nächsten Auflage durch richtige Aussagen, daß immer jeden Augenblick ein Mensch stirbt, jedoch 1/76 geboren werden. Die getraute Zahl ist 1,67, aber etwas Rücksicht muß auf das Gerdmach genommen werden."

Wie wenig bekannt ist die Anekdote vom dem Berliner Mathematiker K., den sein Freund, ein Dichter, zur Aufklärung des 'Don Juan' einnahm, weil der Mathematiker noch nie eine Oper gehört hatte. Als die Aufführung zu Ende war, meinte der Mathematiker kurz: 'Sehr schön, aber was ist eigentlich damit bemerkt?'

Vermischtes

— John Duguid aus Glasgow erklärte in einem Autobus, der ihn von der Hauptstadt Schottlands nach London bringen sollte, ein Fräulein Ellen Greibels aus Berlin. Auf der Stelle verliebte er sich in sie. Der Autobus fuhr dahin, und unter John fuhr nicht auf, das hübsche Mädchen zu bewundern und mit den Augen zu verfolgen. Da plötzlich erlöste die Stimme des Fremdenführers: „Und nun meine Herrschaften, nähern wir uns dem berühmten Dorf Dunsin Green, dem Paradies für Verliebte. Die Sie alle wissen, hat einer uralten Sage des Landes zufolge, der Schmied des Dorfes das Recht, Heirat zu trauen. Ganz gleich zu welcher Tages- und Nachtzeit — wenn der Schmied gerufen wird, muß er an seinen Altar treten und, nachdem die beiden Brautleute geschworen haben, daß sie noch leblich sind, die Verlobten auf der Stelle zu trauen.“ Da sah sich John Duguid ein Herz. „Wollen Sie meine Frau werden?“ fragte er das hübsche Mädchen. Bezaubert und errötend antwortete Ellen freudig: „Ja.“ Der Schmied wurde verständigt. Der Autobus hielt an der Schwelle. Und alles, was der Führer vorher bestritten hatte, sollte vor den Augen der entzückten Brautpaare wie ein Film ablaufen. Die beiden waren zwei der glücklichsten Menschen zu sein, als John in London ankam, war er ein glücklicher Ehemann geworden. Und davon dürfte er bei keinem Heiratamt noch nicht die geringste Ahnung gehabt.

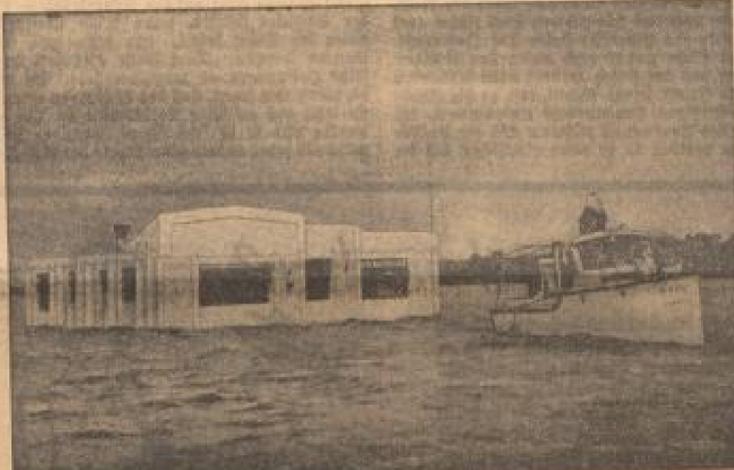
— Zweimal im Jahre pflegt sich Miss Dorothy Sutton, eine glänzende Londonerin, ein Paar neue Schuhe zu kaufen. Dann fährt sie über die Treppe zu ihrer Freundin Mrs. Doris Perry, um ihr einen der Schuhe, und zwar den linken, zu überbringen. Vor zehn Jahren schloffen die beiden Frauen, als sie in einem Klub zusammenkamen, ihren gemeinsamen Freundschaftspakt. Beide hatten durch einen Unfall ein Bein verloren, und zwar Miss Sutton das linke und Mrs. Perry das rechte Bein. Da sie überdies die gleiche Schuhgröße anstießen, kamen sie überein, daß Miss Sutton, wenn sie ein Paar Schuhe kaufte, jeweils den linken Schuh zu Mrs. Perry bringen solle. zehn Jahre lang wurde das getreulich eingehalten, und Mrs. Perry bewunderte die Treue ihrer Freundin Sutton bewunderte, der sie jeglicher Hilfe beim Schuhkauf entpoh. Die Schuhe sind es, die unsere innige Freundschaft begründet haben. Und solange wir beide am Leben bleiben, werden wir sie getreulich teilen“, versicherte Miss Sutton einem Reporter, der sie, auf den seltsamen Fall aufmerksam gemacht, umhänft belohnte.

— Im Murray-Nach im Staate Victoria (Neuland) hat man kürzlich an den schiefen Treppentritten Treppen angebracht, die — den Fischen ihre kleine Aufstiegsleiter erleichtern sollen. Die Fischerei am Murray-Nach hatte eine große Gläubigkeit dadurch erlitten, daß viele Raubfische, Hechten und Lachs auf ihren Wanderwegen zumal an den Treppen und Tritten zugrundegegangen. Durch die Anbringung von kleinen Treppen in Form von abgetasteten kleinen Becken löst man die Fische daran gewöhnen zu können, über die Höhe hinaufzukommen, ohne Schaden zu nehmen. Die ersten Ergebnisse zeigen bereits, daß die schwimmenden Bewohner des Murray-Nach leicht die Bedeutung dieser neuen Einrichtung erkannten und sich ihrer zu bedienen wußten. Sie sprangen von Stufe zu Stufe und ruhten sich jeweils hinter den abwärtsführenden Beckenwallen eine Weile aus, ehe sie den nächsten Sprung nach oben machten. Im Sommer ist man übrigens noch einem Schritt weitergegangen und befördert die Fische auf ihren alljährlichen Wanderzügen zum Ufer der Murray-Nach mit einem „Fischstuhl“, in dem sich die Tiere am tiefsten Punkt der Wasserfälle ansammeln, nach oben.

— In einem Bericht des amerikanischen Ausschusses für Bevölkerungsprobleme wird vorausgesetzt, daß die Bevölkerungsziffer der USA bis zum Jahre 1938 noch anwachsen, dann aber in eine abnehmende Kurve übergehen werde. Die Sachverständigen haben bei dieser Gelegenheit berechnet, daß die Zahl der Personen zwischen 20 und 44 Jahren in den nächsten vier Jahrzehnten nur um sechs v. H. die von Personen zwischen 45 und 65 oder um 60 v. H. steigen werde. Während heute nur etwa sechs v. H. des Volkes über 65 Jahre alt sei, würden es 1980 15 v. H. sein; auf der anderen Seite würde die Ziffer der Leute unter 20 Jahren, die gegenwärtig 37 v. H. des Bevölkerungsbundes darstellen, 1980 nur noch 25 v. H. betragen. Man erhebt deutlich aus dieser Veranschaulichung eine gewisse Veräberung der Nation, die letzten Endes zu einem Abflauen des Bevölkerungsbundes führen müsse. Diese Vermutung sei nur durch Befestigung der Einwanderungsbeschränkungen oder eine hundertprozentige Verbesserung der Geburtenrate aufzuheben. Auch die Verdichtete des amerikanischen Volkes läßt nicht unerschöpflich, heißt es zum Schluß, „und wenn das Alter die Jugend übertrifft, ist ein Volk im Absterben.“

— Die Uweck, ein Volkstamm aus dem indischen Distrikt Bombay, haben eine Kat, ihre Angehörigen auf den Himmel vorzubereiten, die recht schwerfällige ist. Sie haben kein richtiges Jutragen in das Unterlebensband ihres Gottes Nam, der über ihren Himmel, den „Swarg“, gebietet. Deshalb erhalten ihre männlichen Stammesmitglieder Brandmale von den Handgelenken bis zu den Ellenbogen. Von diesem Brand bleiben vier bis fünf Narben, jede in der Größe eines Zwerchfelles, zurück. Und wenn die so Gezeichneten an die Tür des Swarg kommen, dann hat Gott Nam keine Schwierigkeit mehr, sie als echte Uweck zu erkennen und entsprechend freundlich willkommen zu heißen. Aber dieser erleichterte Eintritt in den Himmel wird merklichsgewisse nur den Männern antritt. Bei den Frauen meint man, sie würden schon andere Mittel finden, um den wachhaltenden Engel zu überzeugen. Ist das nun ein Kompliment oder eine Bosheit?

— Die Tragödie einer schönen Holländerin beschließt gegenwärtig die Deffenstüchle, Wilhelmina, die jüngste Tochter eines Schneidermessers in der holländischen Stadt Eindhoven, erregt durch ihre



Ein Stahlbad schwimmt an seinem Bestimmungsort
Im Staate Illinois (USA) wählte eine Kunstschiffahrt für Großstädter zur Belieferung eines freilebenden Schwimmbades an einem am Illinois-Fluss gelegenen Bestimmungsort auf sechs hundert Meilen der Flußlänge. Sie nun das in Italien hergestellte Stahlbad mit ein Dutzend Fließschiffen schwimmen, wobei es während des Abflusses in ein Schwimmbecken geleitet wurde.

Opiumschnitt durch den Ollroy

„Graß Seppelin“ über dem Rheinland

— Ganz überraschend kreuzte in den Mittwochsabenden das neue Luftschiff „Graß Seppelin“ über dem Rheinland. In Düren und Eschweiler wurde das Luftschiff zwischen 20 und 21 Uhr gesichtet. Die Schiffsleute, die gerade aus den größeren Städten zu Grenzlandabspannen für den Führer verpackt waren, grüßten begeistert den neuen Luftreiter, den jungen holländischen Luftbauarbeiter. Gegen 21.15 Uhr traf „Graß Seppelin“ über Köln ein und nahm dann Richtung auf das Ruhrgebiet, wo das Luftschiff um 23.30 Uhr über Herford gesichtet wurde.

Paramount kauft ein Dorf

— Im Haag, 28. September.
Die Paramount-Filmwerke in Hollywood haben im Staate Arizona ein Dorf angekauft, das den früheren Namen Tomstone (Grabstein) führt und in vielen Erzählungen und Liebeserzählungen des Wilden Westens eine Rolle spielt. Die frühere

Schönheit allgemeines Aussehen, sehr zum Bedauern ihres Vaters, der sein einziges Kind abgöttisch liebte und es wie ein Kleinod hütete. Wilhelmina dachte nie zum Tanzen gehen, küßt auf dem Weg zur Kirche begleitete sie der Vater und stellte sich zur Rede, der es wagte, sich nach dem schönen Mädchen umzusehen. Mehrere wohlhabende junge Männer, die um Wilhelmina trauten, wurden von ihrem Vater unter Androhung von Gewalt aus dem Hause verwiesen, und schließlich ließ der Eiferliche seine Tochter überhaupt nicht mehr aus dem Hause gehen, sondern sperrte sie in ihrem Zimmer ein. Am Vorabend von Wilhelminas 20. Geburtstag, dem Tage, da sie volljährig wurde und über sich selbst verfügen konnte, fand man Vater und Tochter tot auf

Einwohnerzahl von 1000 Seelen ist bis auf wenige Dörfer eingeschumpft, die jetzt für Dorf an die Filmgesellschaft für die Kaufsumme von 75.000 Dollar abgetreten haben. Paramount will das Dorf als unbewegliche Ralife für Filmproduktion verwenden.

Englands neuer Oceanries

— Glasgow, 28. September.
In Glasgow hat Königin Elizabeth die Taufe des neuen Oceanries „Queen Elizabeth“ vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs an das englische Volk übermittelte, guten Rates zu sein trotz der höheren Kosten, die über der ganzen Welt liegen. Der König wolle, daß das Volk das ganze Vertrauen auf seine Kaiser lege, die sich bemühen, eine gesunde und friedliche Politik der schwerwiegenden Probleme zu finden. — Kurz bevor die Königin den Stapellauf vollzogen, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst anderrst, als der Stapellauf schon das Wasser berührte.

Der Schneidermeister hatte Wilhelmina erschossen und dann selbst den Tod gesucht. „Ich hätte sie zu lieb, um sie herauszugeben!“ rief er auf einen Bettel, den man neben dem Leichen fand.

— In einer Londoner Blindhundertkammer ist es zu einem tödlichen Zwischenfall gekommen. „Streik“ der Quade gefahren. Der elektrische Draht wurde losgerissen, die Quade jagten hinter ihm her, verunglückten aber plötzlich ihr Tempo und gaben dann das Rennen ganz auf. Bei der Untersuchung des elektrischen Drahtes stellte sich heraus, daß jemand den elektrischen Draht mit Petroleum eingeschmiert hatte, dessen Geruch den Hunderten in die Nase schlugen war. Später ermittelte man auch den Täter. Es war ein Mann, der bei Blindhundertkammer sein ganzes Vermögen vermisst hatte.

— Im australisch-asiatischen Gebiet nimmt die Densitätsplane derartige Ausmaße an, daß sogar der Eisenbahnverkehr unter ihr zu leiden hat. So wird z. B. aus Chortum gemeldet, daß ein Expresszug auf der Fahrt nach dieser Stadt durch Densitätsschwärme aufgehalten wurde. Der Zug erlitt eine unbilligste Verspätung.

Was hören wir?

- Freitag, 30. September
- Westfälischer Kreis:**
4.30: Brühlstr. — 5.30: Arber Platz — 10.00: Schöneberg Markt, Berlin. — 10.45: Anhalter. — 11.00: Potsdam. — 11.15: Potsdam. — 11.30: Potsdam. — 11.45: Potsdam. — 12.00: Potsdam. — 12.15: Potsdam. — 12.30: Potsdam. — 12.45: Potsdam. — 13.00: Potsdam. — 13.15: Potsdam. — 13.30: Potsdam. — 13.45: Potsdam. — 14.00: Potsdam. — 14.15: Potsdam. — 14.30: Potsdam. — 14.45: Potsdam. — 15.00: Potsdam. — 15.15: Potsdam. — 15.30: Potsdam. — 15.45: Potsdam. — 16.00: Potsdam. — 16.15: Potsdam. — 16.30: Potsdam. — 16.45: Potsdam. — 17.00: Potsdam. — 17.15: Potsdam. — 17.30: Potsdam. — 17.45: Potsdam. — 18.00: Potsdam. — 18.15: Potsdam. — 18.30: Potsdam. — 18.45: Potsdam. — 19.00: Potsdam. — 19.15: Potsdam. — 19.30: Potsdam. — 19.45: Potsdam. — 20.00: Potsdam. — 20.15: Potsdam. — 20.30: Potsdam. — 20.45: Potsdam. — 21.00: Potsdam. — 21.15: Potsdam. — 21.30: Potsdam. — 21.45: Potsdam. — 22.00: Potsdam. — 22.15: Potsdam. — 22.30: Potsdam. — 22.45: Potsdam. — 23.00: Potsdam. — 23.15: Potsdam. — 23.30: Potsdam. — 23.45: Potsdam. — 24.00: Potsdam.

Wege des Schicksals

Sie hielten im Schritt, denn der Boden wurde feucht und hart. Hier mußte das Ziel stehen einmal einen Schritt geholt haben, den eine unbillige Bewegung zugeworfen hatte. Der Dampf in ihrer Kehle war nicht mehr die elendliche Klage wie vorher, ein paar Tadel trödelnden, klägliches Lachen lag auf ihm auf. Es wurde Tom klar, dieses Weibchen hier, diese Herrin war der Grund der Verzweiflung des Rebells; die Kaiser der Menschen, die Haupt und, und in sie war durch Jahrhunderte der Pfingstwind während der Jahre abgeduldet.

„Wahrscheinlich ist Habella ihr Pferd zusammen, nahm es Kraft an den Jägern, galoppierte von neuem an, im mächtigsten Tempo, ohne das Geräusch zu achten. „Mit Gottes willen!“ rief Tom, er prekte sie den Kopf auf der Reife.

Da sah auch Tom, was sie so erlöste: ein Mensch, ein Mann, verfiel in dem Dampf vorandringen. Tom sah seinem Brautlein die Spuren in die Weichen, er legte an Habella vorbei. „Wahrscheinlich“, rief er. „Sind Sie wahnsinnig? „Wahrscheinlich.“ Er war sich nicht bewußt, daß er in seiner Erregung deutsche Worte gebrauchte. Er prekte den Kopf hinab, parierte nicht am Rande des Motivs durch und ihre wieder: „Sind Sie!“

Der Fremde, der jetzt etwa zwanzig Meter von ihm im hohen Ritt hand, bogte und wandte sich um. Geschlossen machte er mit der Hand, rührte, abwehrnd; dann kam er aber doch im vorläufigen von Richtung an Richtung habend, auf Tom zu.

Er lächelte seinen dreifreudigen Gut: „Guten Tag, Herr“, sagte er auf deutsch. „Arenne mich, mitten in diesem Mist hier einen Vorwandmann zu treffen. Kommt mir leid, Ihnen Sorge gemacht zu haben. War aber unbillig. Kennen Sie den Teufelskammer? Aber da kommt die Gebirge. Wollen Sie mich bitte vorstellen? Ich heiße Rottmann. Rottmann Rottmann. Wie geht es Ihnen? Sie sind wohl hierzulande.“

„Arenne Sie mit einem gewissen Gut, dessen Kraft in Widerspruch zu keinem Grundgesetz zu

behen schien, von der letzten schwankenden Gradlinie auf seinen Grund. Er hätte seinen Gut auf den Boden geschoben, um ihn gleich darauf mit einem Aus wieder abzugeben und in weitausdehnder Bewegung gegen Habella zu stoßen, wobei er sich wie ein Kavaller des Barock viel verneigte. Er wußte, sie sei die Herrin dieses Landes, das er durch seine und erforderte; er sei auf dem Wege nach ihrem Palast in Groganum, und er sei hochvertraut, sie schon hier begraben zu dürfen; er wandle in Regia, Principessa und sie selbst ihren Mann, ihren Diener, ihren Mann.

Habella lächelte ihn lächelnd an, sie war an solche Redeweise gewöhnt und auch an solche Liebeserzählungen. Sie antwortete sehr liebenswürdig: sie würde sich freuen, den Grogan auf ihrer Dama begrüßen zu dürfen, sie höre, er sei ein Verwandter ihres Freundes, als solcher sei er ihr als Gut willkommen.

Tom schwieg. Er wußte nun, wo er diesen merkwürdigen Mann einzuwenden hatte: es war hinter Fremde. Der neulich an den Bergen zwischen den Grogan aufgezogen war. Allerdings Groganum überdies vor seiner Wäbner die Stellung lag zwei gute Tagemäße vom Teufelskammer entfernt. Aber was war sonst aus diesem Mann zu machen? Er sah nicht aus wie ein Stromer, seine Kleidung war trotzdem dünn genug. Wäbnermann über lederselbstigen Reithosen, dazu eine weicherliche Jacke, wie sie Grogan an der mexikanischen Grenze der Soldaten tragen, das Hemd darunter war aus dunkelgrünem Oxfordstoff, aufeinander neu, und auf jeden Fall sauber, und am Rande des Samfels lagen ein vollgepumpter Kasten, zweifellos deutscher Herkunft, eine Fellecke und ein hecker Knackenstiel. Alles war ordentlich, nichts zerkratzt und abgeriffen, selbst das Schwert, sehr allerdings von feinem Moor verdeckt, war in gutem Zustand.

„Gut, Herr Rottmann“, rief er ihm auf deutsch zu, „wir kennen uns doch schon.“ Er wollte ihn auf die Freie stellen.

Der Fremde wandte sich ihm sofort zu. Gerade sah er ihn an. „Sehr wohl. Ich hätte die Ehre, Sie vor vier Tagen zu begrüßen.“ — er setzte in die Richtung auf die Berge. — „von weitem zu begrüßen.“ „Ich war einige Tage zu Galt bei diesen Wäbner.“ Er trat näher zu ihm heran, lenkte die Stimme.

„Versteht die Gebirge Deutsch?“ Und als Tom mit einer Kaufbewegung vernahm, daß er fort: „Ich wußte Sie sprechen, Herr, und zwar allein. Es ist sehr wichtig. Für mich und vielleicht auch für Sie.“ Jeder überschwerliche Tom war verwirrt, die Stimme sprach dringend, sprach ernst. Sein Kopf lagte das Tom, es war ein leichtes Auge, und Tom empfand: es war souverän.

Aber schon hatte er sich wieder von ihm ab und Habella zugewandt. „Haben Sie sich nicht abten, Herr? Poco que nos sea ceremonial. Wollen Sie sich meinwegen keine Umstände. Ich wünsche Ihnen eine gute Reise. Als mein Herr, auf Wiedersehen.“ Er verbeugte sich tief und ging zu seinem Ritt.

Eine Woche blieben sie noch in Groganum, länger als sie eigentlich gewollt, denn Habella wartete zwei Tage über die Zeit hinaus auf diesen Herrn Rottmann. Aber er kam nicht. Sie trafen ihn auch nicht, als sie noch einmal zum Teufelskammer ritten, als sie noch einmal auf Habella zurück. Sie hatte von Senator Juras einen Brief bekommen über die Absicht anstretigen lassen, daß Teufelskammer mit umliegenden Grogan in drei Meilen Breite sollte Tom gehören. Das kam es hier auf ein Quadratmeter Landes mehr oder weniger an? Heiterlich hatte sie Tom die merkwürdige Urkunde überreicht und verlangt, daß er die Annahme der Schenkung, sie nannte es Morgengabe, sein Rittergut, bekräftige. Tom wollte er vom Tal Richtung nehmen. Umweil des Platzes, wo sie sich von seinem Fremden entfernte, fanden sie die Reste einer Feuerstelle die Grundstücke war verlegt, verlockte Rauchwolke lagen umher. Hier hat er genügt, ihr Dankmann“, laut Habella, „warum kam er nicht zu uns? Er hätte es besser haben können. Aber wer kennt sich mit euch Teufelskammer aus? Sie sind heimische Menschen.“

Als er sich vor der Eins Rottmann in den Ritt von ihr verabschiedete und ihr seinen Dank für die Hobei, die Gastfreundschaft und für ihr Wohlsein noch einmal sagte, hielt sie seine Hand lange fest: „Hat es Ihnen gut getan, Thomas?“ fragte sie, und fuhr, als er zugestimmt hatte, fort: „Das war der Sinn unserer Unternehmung! Sie mußten einmal hier herauf! Die Menschen sind so leicht gegen Sie gewesen, man sollte Sie fällen, daß Sie auch noch Fremde haben. Vergessen Sie nicht — und Sie trage auf das Gut —“

Er deutete sich über ihre Hand und lächelte sie. Die hatte sich diese Frau gewandelt im Lauf der Jahre; aus dem spielerischen Mädchen, das die La-Palomar-Platte abharrten ließ, wenn es seine Weichen, wertvollen Stunden hatte, war eine Dame geworden, die und, er ahnte es, bald würde auch eine Mutter aus ihr werden, eine profitorische Mutter, die ihre Kinder über alles liebte.

Er wendete sich und ging die breite Prachtstraße hinab, die in das Innere des Landes führte und damit auch zum Abgangslauf seines zur Zeit noch verfahrenen Dehns. Im Ort Tom Pedro legte er sich auf eine Bank, die im Schatten dreißigblättriger Palmen stand. Vor ihm lagen die Grogan in hohen Wäbner der Häuser ins Licht der goldenen hellen Tropfen. Punkte Regentropfen sanken durch die abgehenden Strahlen hinab. Der Arm der Grogan drang bis hierher, das Rollen der Wagen, das Gucken der Mann und das Surren ihrer Motoren, das Geräusch der Maschinen.

Der Arm bedrückte Tom, Weber Wasserpreise und Palmen konnten hier Natur vorhalten; das Steuere der Häuser war zu nahe. Die Schenkung nach der Stoppewelt würde ihn auf. Und in die Schenkung lächelte sich nach die Schenkung nach Habella, nein, eigentlich nicht nach ihr, sondern nach die Schenkung nach der Frau überdies, nach Weichen Worten und Fröhenmann, nach weißlichem Dull, nach dem Ritt-Wissen, daß eine Frau da ist.

Zum erstenmal deutete er diesen Fernando de manjore, nicht um Habella selbst, sondern darum, daß sie ihm Frau war, daß sie die Mutter seiner Kinder werden würde.

„Ich habe Ihr das Gut gerichtet, dachte er, und schmerzlich lächelte er; und ich habe selber gelernt. Eine Schar Kinder sollte werden: dunkelblau, weißblau im Durcheinander und dazwischen alle die Farbvielfalt, die Regier, Indianer- und Euro-amerikaner im Gemisch hervorgerufen.“

Tom fand aus. Nein! sagte er vor sich hin. Der Rottmannsblau sprechte ihn.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Worte zum Erntedanktag von Johann Peter Hebel:

Vom ersten Frühlingstag bis zum letzten Herbstabend

Lob des Ackerbaus, des Landmanns und seines gesegneten Lebens

Der Ackerbau hat von jeher seine Lobredner gefunden. Ich will nicht Virgils Bücher vom Ackerbau, nicht die gepriesene Ode des Horatius — ich will keinen nennen. Denn wer preist nicht die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Beschäftigung aus eigener Ueberzeugung? In dem Ackerbau erkennen wir die Grundlage aller bürgerlichen Gesellschaft und Ordnung, in ihm die Fülle, wenn auch nicht immer die reichste Quelle des Wohlstandes im Staat und in den Familien. — In ihm die treue Gut-landlicher Tugend, — in ihm endlich eine vorzügliche Schule einer frommen gottesgedehnten Gesinnung, die wir unter dem schönen Namen der Religiosität begreifen.

Ich verweile einige Augenblicke bei dieser Seite des Gegenstandes, weil sie nicht leicht diejenige ist, die man sonst am wenigsten ins Auge faßt.

Ich nenne den Ackerbau eine vorzügliche Schule der Religiosität, weil diejenigen, welche sich mit ihm beschäftigen, mit den mannigfaltigen und erhabenen Denkmalen des Daseins und der Vollkommenheiten des Unendlichen Acker und Ackerbau umgeben sind, und weil sie durch ihren Beruf Acker und Ackerbau an ihre Verhältnisse zu ihm erinnert werden.

Wald durch Gänge und Sorgen, bald durch Vorfängen zum Genuss und unaufhörlich durch wechselnde Erscheinungen in der Sinnwelt hin- und hergerissen, und in sich selbst geteilt, bedarf das menschliche Gemüt öfterer Erinnerungen, ich möchte sagen Anschauungen dessen, was in allen Verkörperungen ihm nie verloren gehen und allen seinen Bemühungen und Handlungen Einheit, Würde und Ziel erteilen, was den Welt über sich selbst und über die Erde erheben soll.

Wald der Natur, dessen allmächtiges Wirken das ganze Weltall durchdringt, hat sich keinem seiner vernünftigen Geschöpfe verborgen. Ein geheimnisvoller Gang des Hergens führt zu ihm. Es will religiös sein, ehe es weiß, daß es will. Die Vernunft selbst ist eine innere, lebendige und unerschöpfliche Quelle seiner Erkenntnis; und der aufmerksame Beobachter dessen, was ihn umgibt, hat nicht nötig, Vorgesicht zu sein und den Pfad zu führen, um im Aufstehen der Sonne, im Sternenschein, das die Nacht durchschimmert, im Gewittertum, in der Blume des Feldes, in dem weiten Zusammenhang aller Dinge den zu schauen, zu bewundern, anzubeten, den das Herz so geheimnisvoll anbetet, und die Vernunft so unaussprechlich erkennt. Klein ist es doch nicht zu lernen, daß von den unzähligen Berufsorten und Geschäften, in welche sich das bedürftige Geschlecht der Sterblichen teilt, das eine weniger, das andere mehr von der Anschauung der großen herrlichen Natur und dem Andenken an ihren Urheber absteht, und daß der Landmann mehr als jeder andere an

ihm festgehalten werde. Wobin er das Auge wendet, wird er an den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, an den Allmächtigen, Allweisen, alles Segnenden erinnert und seiner unerschöpflichen Güte nahe gestellt.

Ich würde die Zeit nicht finden, wenn ich alle Denkmale der Allmacht und Güte und Weisheit anführen wollte, die ihn in allen Tageszeiten, in allen Jahreszeiten, vom Morgenrot des ersten Frühlingstages bis zum letzten dahindenden Herbstabend in allen seinen Geschäften unaufhörlich umgeben. Der Berg und das Tal, der Waldhain, die Blume des Feldes zeigen von ihnen. Im Gesang der Vögel, im Säuseln des Abendwindes, im Rollen der Gewitter, vernehmen er ihren Preis. Aus allen Blumenfeldern hegen Weidenbüsche ihm Empor. Wobin er seine Blicke wendet, begegnet ihm sein Gott. Die ganze Natur wird ihm zum Tempel des Haters aller Wesen, in dessen Händen sein Schicksal ruht. Welch andere Berufsorte erinnern so unaussprechlich, so unaussprechlich an die Abhängigkeit von Gott, an die engen unveränderlichen Verhältnisse zwischen dem Sterblichen und ihm?

Obenwiegend läßt es auf der andern Seite sich leugnen, daß oft genug auch das Mündigen, Erben und Hoffen des Landmanns von menschlicher Willkür und Uebermacht durchkreuzt wird. Auch er ist Mensch wie alle, und Bürger wie alle, und allen Gesetzen und Bedingungen unterworfen, von denen alle geteilt werden. Das brennende Haus des Hochbergs ergreift auch das feine; der Dieb findet auch zu seiner Tür den Eingang; Sader und Smetrod, Friede und Liebe ruht auch unter den Dächern der Dörfer; und der Krieg zerbricht seine blühenden Saaten, die Frucht seiner Arbeit, wie er die Werkstätte des fleißigen Handwerfers zertrümmert, die Magazine des Kaufmanns plündert und die Paläste der Fürsten verdirbt. O, er wäre glücklicher, als die

Erde beglücken kann, wenn er, über alle Verletzungen menschlicher Willkür, über allem Zwang der Umstände erhaben, nur mit seinem Gott in unantastbarer Verbindung stünde.

Klein dies alles angesehen, steht doch die ackerbauende Volksschicht noch in einem besonderen Verhältnis zu dem Herrn der Natur, und wird hier und dort mehr als jede andere an ihre Abhängigkeit von ihm erinnert. Der Landmann darf die Fruchtbarkeit des Erdreichs, dem er seine Saaten anvertraut, von keinem Menschen erwarten, von keinem Mündigen des Glückes ersuchen. Sie ist durch das ewige wirksame Wort des Schöpfers gegeben, ungeschaffen, unerschaffen, unerschaffen, und wartet nur auf seine fleißige Hand.

Oder wer führt ihm die Sonne am heitern blauen Himmel herauf, daß sie die Reime seiner Saaten entwickele, wer überleitet den Himmel mit Wolken, daß er zu rechter Zeit seine Pflanzung begieße? Oder wer weigert bedes, und bleibt stumm zu seinen Bitten? Oder wer zerbricht die Hoffnung des Mündigen durch Doppeltag den Tag vor der Ernte? Reut mir den Weisheit, der einen Regentropfen im Taufkreis zusammenzieht, der die Millionen von Weizenkörnern, die der Gardensinder sammelt, um eines vermehren kann? Da wird alle Weisheit der Welt, da alle Macht der Könige zu Schanden.

Nur zu dem Ewigen kann der Sämann beten, wenn er seine Saat auf den Acker trägt, — nur ihm der Schütter danken, wenn reiche schwere Fülle unter der Sichel fallen, nur demselben und vertausend sprechen: „Dein Willt geschehe“, wenn alle seine Hoffnungen er verwirklicht sieht. So wahr ist es, wenn wir sagen, daß der Landmann unaufhörlich an Gott und an seine Verhältnisse zu ihm erinnert werde; und so ist sein Beruf, wenn er nur will, mehr als jeder andere eine Schule der Religiosität.



(Das weiße Blut, 21.)

Erntespruch

Reiche Ernte
Die Erde uns trug,
Nun geht über Weide
Wieder der Pflug.
Jede Ernte
Lehrt uns begreifen:
Viele Ernten
Müssen noch reifen!
Jede Ernte
Lehrt uns verstehen,
Daß wir unter
Dem Ewigen stehen.
Die Jahre sind Eufen,
Der Weg hinauf,
Den wir gehen,
Gibt niemals auf!

Wolfgang Zenker.

Gymnastik mit einem Spazierstock

Sie werden wissen, daß die Bauchmuskeln die wichtigsten Muskeln sind, die aber im gewöhnlichen Leben sehr vernachlässigt behandelt werden. Hier finden Sie einige Übungen, die außerdem noch Ihre Wohlbestanden heigern werden.

Warum soll man dazu einen Spazierstock nehmen? Der Stock erleichtert Ihnen die Kontrolle Ihrer Bewegungen, hält die Arme parallel und weit voneinander und kontrolliert zugleich die Bewegungen der Arme und des Rumpfes.

1. Legen Sie sich auf den Rücken, breiten Sie die Arme aus, halten Sie den Stock ohne Anstrengung.

2. Heben Sie den Rumpf, ohne daß die Füße den Boden verlassen und ohne die Arme in Beugen. Heben Sie sich nach vorne, so daß der Stock über die großen Zehen bis zur Fußspitze kommt.

3. Nachdem Sie den Stock unter die Füße gebracht haben, läßt ihn die geliebte Turnerin dort einige Sekunden, sie wird ihre Arme dabei lockern und den Kopf auf die Arme legen.

4. Sie legen gerade, halten den Stock mit beiden Händen, die Handflächen nach unten. Sie heben ein Bein, indem Sie es im Knie beugen und heben den Fuß über den Stock, ohne ihn zu berühren und heben danach das Bein aus.

5. Auf die gleiche Weise bringen Sie den Fuß wieder zum Boden zurück und beginnen die gleiche Übung mit dem anderen Bein. Wenn Sie diese Übung gut können, oder wenn Sie schon trainiert sind, so werden Sie sie zu gleicher Zeit mit beiden Beinen machen können.

6. Sie legen auf dem Boden, halten den Stock mit beiden Händen gleichmäßig am Ende, ohne dabei Arme oder Beine zu beugen. Sie legen das eine Ende des Stockes auf die Erde, so weit nach hinten als möglich.

7. Dann machen Sie die Übung nach der anderen Seite hin, immer ohne Beuge der Arme oder Beine. Nach der Übung atmen Sie tief, auf dem Rücken liegend, brüskeln sich die Bauchmuskeln. Das Gefühl der Müdigkeit wird dann sofort verschwinden.

Was ist modern?

Als besonders hervorsteckend in der neuen Herbstmode muß die blauschwarze genannt werden. Es geht zur Charakteristik der neuen Mode, daß sie die obere Hälfte des Frauenkörpers wieder wie einstmal leicht blau umfaßt und auf die kräftige Betonung der Formen geganzen einer lockeren Umhüllung verzichtet. Blauschwarze Partien sind vielfach anzutreffen. Der Gürtel ist nicht länger mehr eine lose umgelegte Überfülligkeit, sondern der feste Halt für die hübschende Taille. Eng umspannt er die Taille



Im Rücken blauschwarz
Blau-schwarze Strickkleid.
Ulra-Schnitt K 8117

Stich mit Weisheit und ge-
haltenen Ängsten als Schmelz.
Ulra-Schnitt K 8118

und gibt den jugendlichen Ausdruck für eine Mode, die ihre Vorbilder in den anmutigen Kleidern der Jahrhundertwende gesucht und gefunden hat. Ihnen entspricht die Mode auch ihre wiedererwachte Vorliebe für das weiche Garnette, das sich in Spitzen und Weben, in Beugungen und Falten, in Knöpfen, Besamungen, Treppen und Seidenerien äußert. Daneben aber bleibt die Neigung zum sportlichen Kleidungsstil bestehen, das uns schon manches Jahr durch allen Modenwechseln in einer sich nur wenig ändernden Form begleitet. Auch anmutige Neuheiten wie schillernd abgenähte Kostüme mit gepöbelten Plüsch als schmückendes Beiwerk tauchen auf. M.C.

Kraut und Tomaten der Segen des Spätsommers

Krautauflauf. Ein zur Hälfte aufgeschüttelter Weißkrautkopf wird etwa zehn Minuten in Salzwasser weich gedämpft und dann entblättert. Mit den großen Blättern legt man eine gut gefüllte Auflaufform reichlich aus. Aus 15 Gramm Zwiebelschmalz und 15 Gramm Schweineschmalz, vier Krutchen, ein Ei, einer Fülle Pfeffer und Salz, etwas Knoblauch, einer feingewiegten Zwiebel, etwas Knoblauch und Petersilie bereitet man eine gut durchgearbeitete Soße und legt damit und den Blättern des Krautkopfes schichtweise die Auflaufform aus. Weiter das Ganze gibt man feinstückchen und geriebenen Käse, verleiht die Form und läßt die Masse in einhängendem Wasserbad garen werden.

Gerbstuppe. Einer Suppenrandmaße auf rein, Rohl und Rosenbrühe werden feingeriebene Rohrstäben, Kartoffelstückchen und gehäutete kleine Tomaten zugegeben und weichgekocht. Beim Anrichten gibt man der nahrhaften und gelunden Suppe nach Belieben gewiegte Küchentrücker zu.

Tomaten mit Quark. Ein viertel Kilo Quark wird mit einer nützigen Menge Vollmilch, Salz und feingewiegtem Schnittlauch gleich gerührt, um es dann mit den zuvor gewaschenen und in winzige Stückchen geteilten Tomaten, etwa 1/2 Kilo, untermengt zu werden. Eine Angabe von ein paar Tropfen Zitronensaft rundet den Geschmack des billigen und gelunden Bräunlings ab, der auch in Peilkartoffeln sehr gut schmeckt.

Tomaten für den Winter. Mit 1/2 Kilo feinstückchen Zwiebeln, ein wenig Knoblauch, reichlich gewiegter Petersilie, 100 Gramm Salz und 1/2 Teelöffel welchem Pfeffer unter anderem Zutaten etwa 20 Minuten gekocht, bis durch das Sieb getrieben, nochmals kurz aufgekocht, in heftendem Zustand auf Nalchen ober Glas bis zu 1/2 Höhe eingefüllt und bei 90 Grad etwa 40 Minuten keililliert.

Verantwortlich: Maxon, Schöden, Mannheim.

Lumpstoff Stoffen

Ein Lumpstoff
für Qualität und
Pünktlichkeit!

Was läßt uns hier geschehen!!

Luis Trenker und Carla Rust

in einer Schluß-Szene des neuen großen Trenker-Films der Terra!



Liebesbriefe aus dem Engadin

Ein Luis Trenker-Film, wie er noch nicht da war!

Carla Rust - Erika v. Thellmann - Robert Dorsey Paul Heidemann - Otto Wernicke - Anton Pointner

Spielleitung: Luis Trenker

ALHAMBRA

Heute letzter Tag! Paula Wessely



Peter Petersen - Atila Moberger Das Schicksal einer Medizinstudentin

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Thors Gast

Neues Theater Rosengarten

Tiefeland

Oktobermarkt Frankenthal

Großes Volksfest Pfälzer Humor

Achterbahn - Skooter - Seesturmfahrer - Tierschau...

TANZ-Schule Knapp



Zuverlässiger als der beste Freund

Wir übernehmen Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Diebstahl-, Diebfehler-, Kautions-, Lebens-, Ausfuhr-, Studien-, Renten-, Renten-Versicherungen

Winterthur Versicherungen

Hoyer Geigen- und Lautenbauer Spezialhaus

Knudsen A.S. To. 134 92

UFA-PALAST Verwehte Spuren

KAFFEE Aus frischen Röstungen

Schreibers Kaffee-Ersatz-Mischung

Wollen wir heute ausgehen? Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater- und Vergnügungs-Anzeigen in der NMZ.

Kleine Anzeigen

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg.

Anschwerfung für die Mittagsausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen Lagerist jüngere, kaufm. Hilfskraft

Zuverlässiger Fahrer für Kleinwagen

Mädchen für Haushalt

Mynheer van Holland Haus-Schlüter-Mischung

Stellengesuche I. Verkäuferin Mode- und Kurzwaren

Entlaufen Neufundländer-Hund

Süß-Bücklinge

Schlüter-Kaffee

Automarkt Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih

Verkäufe Olympia

Besonder. in Einzeilmöbel

Reklame-Preis

Nähmaschinen

Mietgesuche Wohn- u. Schlafzimmer

Vermietungen 4-Zimmer-Wohnung

Anzüge Koffer

Antik. Bekanntschaftungen

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber...

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

3x Lebensmittel billig!

Das ist preiswert!

Quick-Laden A. Lensing, II 5.1

Gute Werbedrucke

Druckerei Dr. Haas

Seppichflopjen gehört verboten!

Bazlen

